Halle und Umgebung.

Halle, den 9. Mai 1917.

Amtlicher Teil.

Richtpreise für Gemüse und Obst.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst wird, wie sie uns mitteilt, an ihrer Entschließung festhalten, Höchstpreise grundsätzlich erst dann festzusetzen, wenn sich die Ernte einigermaßen übersehen läßt. Die von ihr für Frühgemüse veröffentlichten Preise sind keine Höchstpreise, sondern nur Richtpreise, die unter der Annahme einer normalen Ernte festgesetzt worden sind. Infolge einer noch immer anhaltenden ungewöhnlichen Kälteperiode werden die Bestellungsarbeiten unter sehr erschwerten Umständen stattfinden, so daß auch mit einem normalen Verlauf der Ernte schon jetzt nicht mehr gerechnet werden kann. Die Reichsstelle betrachtet daher die von ihr veröffentlichten Richtpreise für Frühgemüse unter allen Umständen als Mindestpreise und rechnet mit der Notwendigkeit, daß sie die Höchstpreise, deren Festsetzung erfolgen soll, sobald dies irgend möglich ist, nicht unerheblich höher wird bemessen können. Die Reichsstelle wünscht, daß dies tunlichst allgemein bekannt wird, damit die Anbaufreudigkeit in den Erzeugerkreisen unter den jetzigen widrigen Bestellungsverhältnissen nicht leidet. Aehnlich liegen die Verhältnisse in bezug auf die zu erwartende Obsternte.

Sauerkohlverkauf freigegeben.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Verkauf von Sauerkohl vorläufig freigegeben ist und die Abgabe zum Preise von 0,20 Mark für das Pfund ohne Vorlegung des Lebensmittelscheines und des Warenbezugsscheines erfolgen kann.

Talgverkauf.

Am Donnerstag, den 10. Mai, wird auf dem städtischen Markte in der Talamtschule und auf dem Schlachthofe Talg auf die Nummern der Lebensmittelscheine 36 001—42 000 verkauft und zwar auf die Nummern 36 001—39 000 vorm. von 8—12 Uhr, auf die Nummern 39 001—42 000 nachmittags von 2—6 Uhr.

Auf den Kopf des Haushaltes entfällt ⅓ Pfund.

Der Lebensmittelschein ist vorzulegen.

Der Preis beträgt für das Pfund 2,20 Mark.

Das Publikum wird ersucht, abgezähltes Geld bereitzuhalten.

Robbenfleisch, Krabben, Klippfisch.

Auf dem städtischen Markte in der Talamtschule stehen Robbenfleisch, die Pfunddose zu 3,75 Mark, Krabben in Gelee, die Pfunddose zu 2,75 Mark, und Klippfisch zum Verkauf.

Rauchflundern.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 wird der Verkauf der der Stadt überwiesenen Rauchflundern wie folgt geregelt:

Der Verkauf findet in nachstehenden Geschäften statt:

Dampffischerei „Nordsee", Gr. Ulrichstr. 58, G. Schnabel, Bernburger Str. 17, M. Zwanziger, Leipziger Str. 35, Fr. Höfer, Marktplatz 1. C. Höfer, Bärgasse 3, C. O. Bülsch, Leipziger Str. 63, K. Ihde, Moritzkirche 3, H. Rick Nachf., Gr. Ulrichstr. 39, G. Gärtner, Merseb. Str. 161, H. Doller, Leipziger Str. 64, Sprengel & Rink, Leipziger Str. 2, Pfeiffer & Haase, Ludwig-Wucherer-Straße 76, K. Pfeiffer, Geiststraße 33.

Auf dem Wochenmarkt: A. Hansen, Fr. Schlesier, M. Fischer.

Für jede Person eines Haushaltes kann ein halbes Pfund Rauchflundern abgegeben werden. Zum Kaufe berechtigt sind die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 36 001—40 000.

Die Verkäufer haben gemäß der Verordnung des Magistrats vom 28. Juni 1916 den Buchstaben „F" (Fische), das entnommene Gewicht und das Datum mit Tinte oder angefeuchtetem Tintenstift unter Rubrik C des Lebensmittelscheins einzutragen und den Abschnitt 41 des Warenbezugsscheines V abzutrennen.

Der Verkaufspreis ist für Rauchflundern auf 2,10 Mk. pro Pfund festgesetzt.

Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadt-Ernährungsamt, Schmeerstr. 1 (Türaufgang), 2. Obergeschoß, binnen acht Tagen unter Angabe ihres Restbestandes abzugeben.

Zuwiderhandlungen werden gemäß der eingangs erwähnten Bundesratsverordnung bestraft; auch kann die Schließung des Geschäfts oder die Entziehung des weiteren Verkaufs der städtischen Ware verfügt werden.

Bekanntmachung.

Das Kriegswirtschaftsamt für die Provinz Sachsen gibt bekannt, daß bei der Firma „Münchener Motorenfabrik, München-Sendling" ein Motorpflug Type II, 40/45 PS. in drei bis vier Wochen greifbar ist und ab Werk München 21 500,— Mark kostet. Weitere Auskünfte können von der Firma unmittelbar eingezogen werden.

Bekanntmachung

Um Mißbräuche bei der Entgegennahme von Spenden für das Rote Kreuz auszuschließen, wird darauf hingewiesen, daß nur die mit einem polizeilichen Stempel versehenen Sammelbüchsen rechtmäßig geführt werden.

Es ist erwünscht, die etwa unbefugte Verwendung von Sammelbüchsen sofort zur Anzeige zu bringen.

Bekanntmachung.

Gegen die Gemüsehändlerin Marie Dette geb. Schulze in Halle, Rathausstraße 15, ist durch rechtskräftigen Strafbefehl des Königlichen Amtsgerichts hier vom 23. März 1917 wegen verweigerten Verkaufs von Kohlrüben (Uebertretung der §§ 5, 19 der Verordnung vom 25. September 1915) eine Geldstrafe von fünfzehn Mark oder 5 Tagen Haft festgesetzt worden.

Bekanntmachung.

1. Die Lebensmittelhändlerin Emma Schöne aus Halle, Wölberger Weg 9,
2. die ledige Emma Schöne in Halle,
3. die Lebensmittelhändlerin Anna Wernicke geb. Giese hier, Mörmliger Straße 11, sind durch rechtskräftiges Urteil des Königlichen Schöffengerichts hier vom 27. März 1917 wegen Nahrungsmittelverfälschung und Kriegswucherns, §§ 10, Ziffer 2 des Nahrungsmittelgesetzes, 263, 73, StGB. zu 1. zu einer Geldstrafe von 20 — zwanzig — Mark, hilfsweise 4 Tagen Gefängnis,

zu 2.: zu einer Geldstrafe von 10 Mark, hilfsweise 2 Tagen Gefängnis,

zu 3.: zu einer Geldstrafe von 30 Mark, hilfsweise 6 Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt worden.

Bekanntmachung.

Die Gemüsehändlerin Friederike Trinks geb. Möbus aus Halle, Mühlweg 22 a, ist durch rechtskräftiges Urteil des Königl. Schöffengerichts hier vom 5. Januar 1917 (wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Pflaumen, Vergehens gegen die Bekanntmachung des Bundesrats vom 29 August 1916) zu 50 — fünfzig — Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt worden.

Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, Donnerstag, den 10., Freitag, den 11., und Sonnabend, den 12. Mai 1917, bei den von ihnen gewählten Großfirmen den in nächster Woche zum Verkauf gelangenden Grieß abzuholen.

Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.

Lokaler Teil.

Zur Elektrizitätsversorgung der Provinz Sachsen.

Die größte Elektrizitätsvorlage, die am 14. Mai den Provinzial-Landtag in Merseburg beschäftigt, ist jetzt durch ein umfängliches Gutachten des Geh. Regierungsrats Prof. Dr. Roeßler-Danzig ergänzt worden.

Der Verfasser untersucht die Vertragsentwürfe und Berechnungen genau, prüft die Kosten des Strombezugs aus den Werken Nachterstedt, Gröbers und Harbke und erörtert auch die Möglichkeiten eines provinzlichen Werkes. Die Kosten des Stromes einschließlich Ueberlandleitung stellen sich nach Roeßler bei den 3 genannten Werken und 200 Mill. Kilowattstunden auf 3,64 Pfg., bei dem Bezug vom Staatswerk auf 3,04 Pfg., ebenfalls bei 200 Mill. Kilowattstunden. Sie steigen bei geringerer Abnahme und fallen auf wenigstens 2,80 Pfg., wenn 265 Mill. Kilowattstunden aus dem Staatswerk bezogen werden. Die Gesamtherstellungskosten für das große Verteilungsnetz von 50 000 und 100 000 Volt einschließlich Transformatoren berechnete Roeßler auf 21 750 000 Mk. Den Entwurf des Staatsvertrags kritisiert der Gutachter recht scharf: „Unter keinen Umständen solle die Provinz diesen Vertrag unterschreiben", sofern sie sich nicht Rückendeckung verschaffe.

Ludendorff.

Nun die gewaltige Schlacht verstürmt
Fern im Wettergewölk des Westens,
Steigt vor mir auf, als sprächs eine Sprache
Heldischen Klangs, hein ehernes Antlitz,
Ludendorff, leuchtend im Dreigestirn.
Gleich einem Tempel des schaffenden Geistes
Aufgebaut ist deines Hauptes Gewölbe,
Und deine mächtige Stirn, wie gegossen
In der Hochofenglut des Gedankens.
Groß ist dein Auge und klar und herrisch,
Und dein Blick ist wie ein Geschütz,
Gerichtet aufs Ziel. Wie aus Granit
Scharf gemeißelt dein trutziges Kinn,
Und in Entschlußkraft geschärft deine Lippe.
Herber Ernst und besonnene Größe.
Wille zur Tat, sie prägen dein Antlitz,
Allo steht du vor meinem Auge,
Ludendorff, leuchtend im Dreigestirn.

Kurt v. Rohrscheidt.

Reformationsjubiläumstagung des Evangelischen Kirchengesangsvereins für Deutschland in Eisleben.

Auf den 7 und 8 Mai, die Tage nach dem Sonntag Kantate, hatte der Zentralausschuß des Evangelischen Kirchengesangvereins für Deutschland (Darmstadt) seine Mitglieder und Freunde zum XXVI. Deutsch-evang. Kirchengesangvereinstag nach Eisleben eingeladen, in die Stadt, in der der Schöpfer des evangelischen Kirchenliedes, Luther, das Licht der Welt erblickte, und wo sein liederreicher Mund im Tode sich schloß. Trotz aller Kriegsschwierigkeiten und -Hindernisse waren Hunderte von Gästen aus allen Gauen des Reiches herbeigekommen, Vertreter fast sämtlicher 24 Landes- und Provinzial-Kirchengesangsvereine, Abgeordnete anderer kirchenmusikalischer und kirchlicher Vereinigungen, Abgesandte der Kgatl. und Kirchenbehörden und vieler Schulen, zahlreiche Geistliche, Lehrer, Musiker aus dem Mutterlande der Reformation und allen Provinzen des Vaterlandes. Eine rühmenswert umsichtige Organisation hatte für sie alle gastlich Bett und Tisch bereitet in Luthers lieber Stadt.

Ein musikalisch reich ausgestatteter

Festgottesdienst

vereinte die Besucher der Tagung am Montag nachmittag in St. Andreas, der altehrwürdigen Lutherkirche. Der Städt. Singverein und ein Orchester aus Musikfreunden, dem Städt. Orchester aus Nordhausen, der Sondershäuser Hofkapelle und verschiedenen Militärkapellen unter überaus tüchtiger Leitung des Eislebener Organisten Dr. Stephani brachten zunächst sehr achtenswert eine Kantate des Kirchenmusikmeisters Prof. Arnold Mendelssohn-Darmstadt, eines Großneffen Felix Mendelssohn-Bartholdys, zur Aufführung, ein zweiteiliges, gelungenes Werk über den Luthertext „Aus tiefer Not" mit der Wittenberger Melodie von 1524, im imitatorischen Stile gehalten, stark klassizierend, und die Bach-

Illustration und Kriegslüge.

Von Dr. Friedrich Sebrecht.

(Nachdruck verboten.)

Eines mußten wir bald, nachdem wir in den Krieg eingetreten waren, erkennen: Außer den vielen Feinden, die sich gegen uns stellten, entdeckten wir noch einen Gegner, einen tückischen, der im geheimen schaffte und nicht mit Waffengewalt zu fassen war. Er hauste weit hinter der Front und braute höllische Säfte und verbreitete sein Gift in ungeahnten Massen. Dieser unheimliche und gefährliche Gegner war die Kriegslüge. An ihren Früchten erkannten wir sie, denn ihre Saat ging furchtbar auf. Und noch heute danken unsere Feinde gerade und vor allem ihr, daß die Dämmerung in ihren Völkern noch nicht weiter um sich gegriffen hat, daß die Regierungen, die diesen Krieg mitschüren halfen, und — aus Furcht vor dem Ende — verbrecherisch ihn in absehbare Dauer hinzuziehen, am Werke sind, noch nicht von einer gerechten Aufwallung der Hintergangenen und getäuschten Massen hinweggefegt wurden. Aber auch unter den Neutralen hat das organisierte System der Lüge der Sache Deutschlands unsäglichen Schaden gestiftet. Jene bestach, durch ausgestreutes Gold ihre Hetzschaft ständig stützend, die Stimmung, stürzte neue Völkerschaften in den Krieg und ist leider noch immer drohend genug. Diese Lügenblockade war ungleich schlimmer als die Aushungerungsversuche, gegen die wir uns durch entsprechende tatkräftige Maßnahmen zu rüsten vermochten.

Die Lüge aber arbeitete nicht nur mit einer stets willfährigen und technisch immerhin staunenswert ausgebreiteten Presse, sie kannte noch feinere Mittel planmäßiger Verhetzung. Es wäre die Aufgabe, einer ausgedehnten wissenschaftlichen Untersuchung der Psychologie jenes großen Weltbetrugs nachzugehen. Probleme der Sozial- und Massenpsyche spielten herein, verwickelte Wechselwirkungen wären aufzuzeigen. Als eines der wirksamsten, aber auch mit bewußter Fertigkeit benutzten Kampfmittel unserer Feinde würde die Illustration sich nachweisen lassen. Ihre Wirkung kann unheilvoller sein als die des gedruckten Wortes; denn abgesehen davon, daß das Verständnis seines Inhalts mehr oder minderes Niveau der Bildung voraussetzt, verfügt das Bild über eine ungleich stärkere Einprägsamkeit. Schon die experimentelle Pädagogik weiß diese hinreichend erkannte und erwiesene Tatsache für ihre Dienste zu verwerten. Sie hat geradezu einen besonderen visuell veranlagten Menschentypus festgestellt, also einen solchen, bei dem die Eindringlichkeit des Sichtbaren beispielsweise die des Gehörten übertrifft. Gerade um empfängliche Instinkte zu beeinflussen, erweist sich die Illustration ungleich geeigneter als jede Logik oder auch Nichtlogik eines noch so klug abgefaßten Hetzartikels. Das Temperament, insbesondere des Romanen, sinnlich auf ihn eindringenden Wirkungen noch ungleich zugänglicher ist als das einer anderen Rasse, wird unbestreitbar sein. Je weniger vielleicht die Absichtigkeit solcher Illustrationen in das Auge springt, desto mehr kann sich ihre Wirksamkeit steigern und ausdehnen auch auf solche Kreise, die ihre Bildung sonst davor schützen könnte. Diese Einflüsse aber bleiben nicht einmalig und bleiben nicht auf die Person, die sie erleidet, beschränkt, sondern sie vervielfachen und verbreiten sich seuchenartig, so daß sie schließlich ganze Völker infizieren und ihre Urteilsfähigkeit vernichten. Man braucht dann, wenn man nur die reizbare und Reizen wenig widerstandsfähige Gemütsart insbesondere unserer romanischen Feinde in Betracht zieht, wahrhaftig nicht zu staunen, daß die Märchen von den deutschen Hunnen und ihren Greueltaten, daß die Verachtung ihrer barbarischen Kultur derart fruchtbaren Boden gewinnen konnten und daß selbst Männer von unbeugsamem geistigen Niveau von der allgemeinen Raserei mitgerissen und verblendet wurden. Wie das möglich war, entzieht sich ihm einzelnen noch unserer Kontrolle. Daß es möglich war, verdient unsere aufmerksamste Beachtung. Ebenso sicher aber ist es, daß die Illustration ein gut Stück an diesem schändlichen Werke, Meinungen zu blenden und zu täuschen, mitgeholfen hat. Einblicke vornehmlich in französische, aber auch englische Zeitschriften reichen hin, um auch den Zweifelnden zu überzeugen. Wertvolles, wenn auch schmerzlichstes Material hat Ferdinand Avenarius in einer Flugschrift des Dürerbundes gesammelt, betitelt: „Das Bild als Verleumder." Gerade den, der auf die erwachsende Einsicht, auf die große Dämmerung der mißleiteten Völker hoffte, der noch glauben möchte an eine Selbstbesinnung der Menschheit in den anderen Nationen, werden solche Einblicke zeigen, welche Schwierigkeiten sich dem entgegenstellen.

Die Illustration kann in zweierlei Weise verwandt werden, zur direkten Lüge und Täuschung oder zu chauvinistischer Propaganda. Von den Bilderlügen aber sind nicht die handgreiflichsten und sinnenfälligsten, die an die Instinkte der Masse appellieren, am bedenklichsten, sondern die feineren Täuschungen, die unbemerkt und ungeprüft in die Gesamtseele weiter Schichten übergehen. Gewiß, wenn etwa das photographische Greuelbild eines Pogroms vom Jahre 1906 unter dem Titel „Après le passage des barbares" in einem Hefte des „Journal" vom Jahre 1915 auersteht, so werden sich rasende Gerüchte barbarischer Untaten scheinbare Stütze erhalten. Ein anderes Beispiel: drei Offiziere mit Rennpferden im Grunewald, abgebildet im „Berliner Lokalanzeiger" vom 9. Juni 1914, erscheinen in einer russischen Zeitschrift unter dem Signal „Die deutschen Räuber vor Warschau". Zeichnungen bieten der Lüge natürlich ein noch weiteres Feld an Möglichkeiten. Da können z. B. deutsche Offiziere mit Maschinengewehren ihre Truppen in den Kampf treibend dargestellt werden. Aber mögen auch diese groben Fälle von Bilderlügen auf naive Beschauer Suggestionen vermögen, stärker ist noch die Gefahr jener leisen Fälschungen, die, keiner Kritik erreichbar, in das Bewußtsein übergehen und sich festwurzeln. Denn selbst wenn solche Schreckensbilder gläubig hingenommen werden, so wird man sie nicht unbedingt verallgemeinern. Dagegen verheerend können die sogenanten Ausdrucksfälschungen sein; der Volkstypus wird in einer Weise gefälscht, die ihn herabsetzt, ihm die Physiognomie der Hinterlist, Schadenfreude, feister Blödigkeit oder gar sittenroher Vermilderung gibt, kurz, ihm eine kulturwidrige Erscheinung andichtet. Man sollte nicht leichtfertig über diese Dinge hinweggehen; es reicht nicht hin, etwa auf die Karikatur hinzuweisen und zu sagen: Solche Verzerrungen sind selbstverständlich und werden als solche genommen. Die Verzerrungen der Karikatur treten durch ihre komischen Uebertreibungen in ihrer bewußten Tendenz hervor und sind in der Tat von geringem Schaden. Aber hier handelt es sich um Täuschungen, deren Tendenz sich auswirkt, weil sie verhüllt bleibt. Unwägbarkeiten können im Psychischen von hoher Bedeutung sein. Und hier geschieht nichts Geringeres, als daß der deutsche Typus der Welt in einer Verkleinerung preisgegeben wird, zu deren Aufnahme jene, dank der Mängel unserer Kulturorganisation im Auslande, wie sie dieser Krieg in das schärfste Licht gerückt hat, nur allzuwillig bereit ist.

Es sollen hier nicht fruchtlose Klagen angestimmt sein über das vielfach skrupellose Geschick unserer Feinde in der Bewegung der öffentlichen Meinung, über ihre zweifellose Ueberlegenheit in den Künsten, für ihre Sachen zu werben; aber es sollen auf diese Tatsachen die Blicke gelenkt werden, damit sie in ihrer ganzen Bedeutung erkannt werden. Nur dann wird eine hinreichende Gegenwehr möglich sein und die Unterstützung finden, deren sie bedarf.

Unsere Abwehr aber wird darin bestehen müssen, daß wir der feindlichen Illustrationspropaganda unsere eigene mit voller Energie entgegensetzen, daß wir sie auch auf diesem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170509038/fragment/page=0001

Kantate „Gott der Herr". Generalsuperintendent D. Gennrich-Magdeburg hielt von der Lutherkanzel herab über den Text, über den Martin Luther selbst am 14. Februar 1546, vier Tage vor seinem Tode, von dieser Stelle aus Gottes Wort ausgelegt hatte, Matth. 11, 25 ff. die **Festpredigt**. An der Hand der Worte Luthers, wie sie uns fast wörtlich überliefert sind, deutete Redner in kraftvollem, feinsinnigen Gedankengange Sinn und Ziel der Tagung. — Am Abend versammelten sich die Festteilnehmer in der neuen Oberrealschule zur

Begrüßungsversammlung.

Namens des gastgebenden Evang. Kirchengesangvereins der Prov. Sachsen hieß zunächst Gen.-Sup. D. Gennrich die Versammlung willkommen. Geh. Oberkonsistorialrat Propst D. Kawerau-Berlin überbrachte sodann Segenswünsche der obersten Kirchen- und Schulbehörden, des Evang. Oberkirchenrates Berlin, des Kultusministeriums und des Deutsch-Evang. Kirchen-Ausschusses, in bedeutsamen Worten auf die fruchtbringenden gegenseitigen Beziehungen zwischen Schule und Kirche hinweisend; der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Exzellenz von Hegel-Magdeburg ließ es sich nicht nehmen, seinerseits die Versammlung persönlich herzlich zu begrüßen, Konf.-Präsident von Doemming-Magdeburg überbrachte den Gruß der provinzsächsischen Kirchenbehörde, die stets in ganz besonderer Weise offenes Herz und offene Hand für die Sache der kirchlichen Tonkunst an den Tag gelegt hat, Oberbürgermeister Dr. Riese sprach den Willkommensgruß der gastlichen Stadt Eisleben aus. Nach Geh. Rat Prof. Smend-Münster i. W. sprach namens des Verbandes evang. Kirchenmusiker Preußens, des Verbandes evang. Kirchenmusiker Deutschlands und des Organistenvereins der Prov. Sachsen dessen Vorsitzender, Organist Busse-Magdeburg, und schließlich im Auftrage des Württembergischen Konsistoriums und des Kirchengesangvereins für Württemberg Dekan Pezold. Vertreten waren u. a. noch die Konsistorien in Stettin, Dessau, das Badische Konsistorium, das stellvertr. Generalkommando des IV. A.-K. durch Militäroberpfarrer Schlegel-Magdeburg und die Universität Halle durch Geh. Rat Eger. Im Anschluß daran sprach Sup. Luther-Eisleben in einem ausgezeichneten, humordurchleuchteten Vortrage über allerlei Geschichtliches

aus Eislebens kirchenmusikalischer Vergangenheit,

von den Zeiten des ersten Eislebener Organisten und der ersten dortigen Kirchenorgel im Jahre 1592 her bis auf die heutigen Tage.

Am Dienstag vormittag trat der Zentralausschuß zur Sitzung zusammen und beriet über eine Reihe innerer Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand, Geh. Rat D. Dr. Flöring (Darmstadt), Kirchenmusikmeister Prof. Arnold Mendelssohn-Darmstadt, Sup. i. R. D. Nelle-Münster i. W., Geh. Konsistorialrat Prof. D. Smend-Münster i. W. wurde wiedergewählt und als nächstjähriger Tagungsort mit Vorbehalt Stettin ins Auge gefaßt. Weiter wurde beschlossen, eine Denkschrift über die Eislebener Tagung herauszugeben. Um 11 Uhr fand dann in der Petrikirche die festlich gestimmte, erhebende Hauptversammlung statt, in der Geh. Oberkonf.-Rat Kawerau-Berlin einen hochbemerkenswerten Vortrag über:

„Das Kirchenlied als Vermächtnis der Reformation an die Gemeinde der Gegenwart"

hielt. Luther hat — um so knapp wie möglich den leitenden Gedanken der Ausführungen zu folgen — 1524 der evangelischen Gemeinde das Kirchenlied geschenkt. Sein Beispiel fand schnell Nachahmung; weithin regten sich die Liedersänger; ein Strom neuer Kirchenlieder floß, aus dem die kirchliche Instrumentalmusik und insonderheit die Orgelmusik fruchtbare Anregung schöpfte. Luthers grundlegender Tat ist von nichtevangelischer Seite vielfach angezweifelt und angegriffen worden; man warf ihm vor, er sei nur insofern Schöpfer des evangelischen Kirchenliedes, als er aus dem Liedergute des Mittelalters „geschöpft" habe. Die Anfeindungen wurden schlagend durch den Vortragenden widerlegt, Luther ist und bleibt der Schöpfer des Kirchenliedes. An uns und vor allem an den Freunden des Kirchengesanges ist es, das überkommene Vermächtnis zu wahren. Auf welchen Wegen die Gemeinde der Gegenwart zu rechter einheitlicher Pflege des Liedergutes der Reformation kommen soll, hatte Redner in einer Reihe von Leitsätzen vorgezeichnet, die der anschließenden Besprechung zugrunde lagen. Die Arbeiten der letzten 50 Jahre am Gemeindegesangbuch haben eine erfreuliche Uebereinstimmung in der Auswahl der Lieder, die den Grundstock jedes Gesangbuchs bilden müssen, ergeben. Von seiten der Lieder stehen der Schaffung des deutschen Einheitsgesangbuchs, d. h. eines Grundstocks gleicher Lieder in gleicher Textgestalt, nennenswerte Hindernisse nicht mehr entgegen. In bezug auf die Melodien der Lieder sind wir noch nicht soweit. Melodieneinheit zu schaffen ist die Aufgabe, die wir ins 5. Reformations-Jahrhundert hinübernehmen. — Die Anwesenden erhoben sich zum Dank des Vortragenden von den Plätzen. Einige Chorgesänge mit Orchester von H. Stephani schlossen die Hauptversammlung, nachdem ein

---

Felde schlagen. Wir werden freilich auf Blendwerk und Lüge verzichten; denn unser Volk hat seine Urteilsfähigkeit nicht verloren und würde sich, selbst wenn einer es wagen wollte, solches Unterfangen nicht bieten lassen. Für uns muß es sich um **Kulturpropaganda** im weitesten Sinne handeln. Vor allem muß der Typus des deutschen Menschen, wie er ist, auch für die Bewertung der neutralen Welt sichergestellt werden. Daß, was unser Volk kulturell will und was es psychisch bedeutet, muß geklärt und im Bild wie Wort verbreitet werden: Organisation auch auf diesem Gebiete. Es ist das eine Arbeit, deren Inhalt wie deren Ziel mit dem Ende des Krieges nicht abgeschlossen sein kann, sondern zum mindesten in ihren Wirkungen und Folgen tief in die künftigen Tage des Friedens hinüberreichen muß. Eine letzte Aufgabe wird ja dies sein müssen, nicht nur die gegenwärtigen Schäden auszugleichen, sondern die Wiederholung solchen Unheils soweit als möglich zu verhüten. Jede Energie, die hierauf verwendet wird, muß sich lohnen. Unter allen Umständen wird sie beitragen können, das Weltbild, das unsere Feinde geschäftig entwerfen, zu korrigieren und einer glücklicheren Zukunft vorzuarbeiten und Wege zu bahnen.

Kleines Feuilleton.

Erstaufführung griechischer Einakter in Leipzig.

Aus **Leipzig** wird uns geschrieben: In einer feinsinnigen Inszenierung des Intendanten gingen als Vorstellung für den Schillerverein drei griechische Einakter erstmalig in Szene. Sie wurden in einer neuen Uebertragung von Gustav Eskuche gespielt, dem es, fern jeder Philologenpedanterie, auf wirkliche Verlebendigung und Eindeutschung ankam. Man begann mit **Lukians** Satire **„Des Schusters Haushahn"**. Geistvolle Parodisierung der Seelenwanderungslehre würzt das Stück, und im übrigen ist bereits die Tragikomik des Geizigen in ihren typischen Symptomen ergriffen. Zeitenfremder, auch darstellerisch schwächer wirkte das zweite Stück, **„Odysseus bei Polyphem"** von Euripides, sonst „Der Cyklop". Am fröhlichsten und lebendigsten erschien **„Der prahlerische Soldat"** von Eskuche, „Die lustigen Weiber von Ephesus" genannt. Die antike Falstaffiade wurde entzückend dargestellt. Das Publikum vergnügte sich so köstlich, als ob es bei Shakespeare zu Gaste wäre. **Dr. F. S.**

Telegramm an den Kaiser

folgenden Wortlauts abgesandt worden war: „Euer Majestät entbietet der Evang. Kirchengesangverein für Deutschland, im Jubeljahr der Reformation und des Hohenzollernhauses in Luthers Geburts- und Sterbestadt versammelt, ehrfurchtsvolle Huldigung. Sieg und Frieden erflehen wir für Kaiser und Reich in dem Glauben Luthers: Des Herrn Namen steht uns bei, des Gotts Himmels und Erden. gez. Geheimrat Flöring." — Folgende Kundgebung wurde an die Freunde und Mitglieder des Vereins ins Feld gesandt: „Der Evang. Kirchengesangverein für Deutschland, in der Lutherstadt Eisleben zu seiner 26. Tagung im 400. Gedenkjahre der Reformation versammelt, entbietet seinen feldgrauen Mitgliedern und Freunden treuen Gruß und Segenswunsch. Lutherlied, Lutherglaube, Luthertrotz helfen uns kämpfen und siegen. Ein feste Burg ist unser Gott!"

Eine **Festaufführung des Oratoriums „Jephta"** von Friedrich Händel (neu bearbeitet von Herm. Stephani) in der Andreaskirche gab der Tagung am Dienstag abend einen weihevollen Ausklang.

Hindenburgs und Ludendorffs eigenhändige Widmungen

an die „Ostpreußenhilfe" sind bekanntlich nach dem Willen der Schreiber der Hallischen Ostpreußenhilfe für Bialla überwiesen worden. Wir haben bereits mitgeteilt, auf welchem Wege diese höchst wertvollen Stücke **zu eigen zu erwerben** sind, und wollen nicht versäumen, nochmals besonders darauf hinzuweisen, daß der **Schlußtermin** für die Zeichnung von Spenden um den Besitz der Autogramme auf morgen, **Donnerstag, den 10. Mai, abends 8 Uhr**, festgesetzt ist. Zeichnungsstellen sind die hiesigen Banken und Zeitungen.

Alles Nähere ist aus den Anschlägen im Schaufenster der Firma Hofjuwelier Hermann Walter, Gr. Steinstraße, zu ersehen, wo auch die prachtvollen Urschriften selbst bis Donnerstag abend ausgestellt sind.

Wer also wünscht, Anerkennung und Belohnung von Hindenburgs und Ludendorffs eigener Hand zu empfangen, der bringe seine Gabe unverzüglich zu einer der obengenannten Annahmestellen. Es gilt, eine Gelegenheit wahrzunehmen, die niemals wiederkehrt!

Sparkasse der Stadt Halle. Vom 1. April bis 30. April d. Js. gestaltete sich der Verkehr wie folgt: Bestand der Einlagen am 31. März d. Js.: 60 572 868,62 Mk. gegen 54 054 782,26 Mk. im Vorjahre. Einzahlungen vom 1. bis 30. April 1917: 2 474 478,86 Mark gegen 1 975 954,04 Mk. i. V. Zusammen 63 047 347,48 Mk. gegen 56 030 736,30 Mk. i. V. Rückzahlungen vom 1. bis 30. April 1917: 3 956 120,11 Mk. gegen 2 246 981,42 Mk. im Vorjahre. Bestand am 30. April d. Js.: 59 091 227,37 Mk. gegen 53 783 754,88 Mark im Vorjahre.

Stadtbad. Im Monat April badeten im Stadtbad insgesamt 15 435 Personen und zwar männliche 9473, weibliche 5962. Schwimmbäder nahmen 5433, Wannenbäder 7177, Brausebäder 2825 Personen. Der stärkste Besuch war am Sonnabend, den 7. April, mit 1939 Personen.

Eine Vorlesung über die kriegswirtschaftliche Regelung der Nahrungsmittelversorgung und das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen kündigt Dr. **Grabein**-Berlin, Verbandsdirektor des Verbandes ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation für Brandenburg und Pommern, an unserer Universität an. Dr. Grabein erhielt im Sommer 1914 einen Lehrauftrag für landwirtschaftliches Genossenschaftswesen an der hiesigen Universität, dem er bisher wegen seiner Einberufung zum Heere — er stand als Hauptmann d. L. im Felde — nicht Folge leisten konnte. Der Beginn der Vorlesung ist Sonnabend den 12. Mai d. J., nachmittags 4—6 Uhr, im Hauptgebäude der Universität.

Ist eine späte Ernte zu erwarten? Ein alter Botaniker schreibt: Meine persönlichen Erfahrungen und Aufzeichnungen reichen 40 Jahre zurück. Während dieser Zeit hatten wir mehrfach erheblich verspätete Aussaaten. Auch damals wurde stets gejammert und geklagt, daß man mit der Bestellung soweit zurück sei und mit einer späten Ernte rechnen müsse, meistens kam aber ein schöner Mai und ein warmer Juni und machte alles wieder gut. Man erntete in diesen Jahren just wie immer und hatte in der Erntezeit stets vergessen, daß man eigentlich mit einer viel späteren Ernte gerechnet hatte. War einmal eine späte Ernte, so hatte niemals die späte Aussaat die Schuld daran, sondern die kalte Witterung im Juni und Juli.

Ueber den Mauersegler, den auch in Halle schlechthin als „Schwalbe" angesprochenen schwalbenähnlichen Vogel, der sich in Afrika und Indien ebenso zu Hause fühlt wie bei seiner sommerlichen Gastrolle in unserer Gegend, schreibt Dr. Wilhelm Eckardt, Wetterdienstleiter und erster Assistent am Meteorologischen Observatorium in Essen: „Der Mauersegler oder die Turmschwalbe (Cypselus apus), die sich in letzter Zeit etwa in demselben Maße vermehrt hatte, wie die lieblicheren echten Schwalbenarten (Haus- und Mehlschwalben) abgenommen haben, ist in diesem Jahre in merklich geringerer Anzahl aus Afrika zurückgekehrt. Der Grund hierfür ist der vergangene kühle Sommer 1916, in dem in den meisten Gebietsteilen Deutschlands die Bruten der Mauersegler eingingen, so daß die alten Tiere ohne jungen Nachwuchs im August ihrer Winterherberge zustrebten. Der Mauersegler pflegt nur eine Brut in unserer Heimat in der Zeit von Mai bis Juli zu machen und in der Regel nur zwei Eier zu legen. Die Vermehrung dieses im Gegensatz zu den echten Schwalbenarten auch unsere Großstädte in ziemlicher Menge belebenden Vogels ist demnach nicht bedeutend, und seine Seltenheit in diesem Jahre ist geradezu auffallend."

Ordensverleihung. Dem Prokuristen **Koller** hier ist das Verdienstkreuz in Gold verliehen worden.

Paulusgemeinde. Auf den morgen Donnerstag, den 10. ds., pünktlich ½9 Uhr im „Kaiserhof", Reilstraße, stattfindenden **Männerabend** des oberen Bezirks (Pastor von Broecker) sei nochmals aufmerksam gemacht. Herr Pastor Butz spricht über **„Argentinien"**. Freie Aussprache. Männer auch von außerhalb des Bezirks und der Gemeinde willkommen. Siehe **Anzeigenteil**.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Stadttheater. Die heutige Aufführung der Oper „Cosi fan tutte" von Mozart, in der Bühnenbearbeitung von Leopold Sachse, findet unter Leitung von Kapellmeister Oskar Braun statt. Am Donnerstag, den 10. Mai, wird Gerhart Hauptmanns „Versunkene Glocke" zum ersten Male aufgeführt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Trude Tandar und Irma Grawi, sowie die Herren Karl Zistig, Eugen Teuscher, Max Eckhardt und Hans Friedrich. Spielleitung führt Herr Friedrich. Am Freitag, den 11., wird Lortzings „Undine" wiederholt, Sonnabend „Tiefland" von d'Albert in der bekannten Besetzung. Die nächste Aufführung des „Dreimäderlhauses" ist auf Sonntag, den 13., angesetzt. Am Sonntag nachmittag kommt als volkstümliche Vorstellung „Maria Magdalena" von Hebbel zur Aufführung.

Die Robert-Franz-Singakademie schreibt uns: Am Mittwoch, den 16. Mai d. Js., findet im Stadttheater unter Leitung des Königl. und Universitäts-Musikdirektors Alfred **Rahlwes** eine Aufführung von Robert Schumanns **„Manfred"** — Dramatisches Gedicht von Byron. Für Deklamation, Solostimmen, Chor und Orchester. Op. 115 — sowie eine Aufführung von Georg Schumann: „Das Tränenkrüglein" — Gedicht von Hermann Erler. Für Soli, gemischten Chor, Klavier, Orgel (Harmonium), Harfe und Orchesterbegleitung. Op. 57. — statt. Herr Leopold **Sachse**, der Direktor unseres Stadttheaters, wird den „Manfred" und Trude **Tandar**, Henriette Troeger, August W. Roesler, Dr. Friedrich Viol werden den verbindenden Text sprechen. Der Komponist des „Tränenkrüglein" wird den Klavierpart selbst übernehmen. Für die Gesangssoli sind gewonnen Klara **Senius-Erler** aus Leipzig (Sopran), Paula **Werner-Jensen** aus Berlin (Alt), Georg A. **Walter** aus Berlin (Tenor), Dr. **Viol**, K. **Schreiber**, A. W. **Roesler**, K. **Dietrich** (Baß). Eintrittskarten für Nichtmitglieder in der Hofmusikalienhandlung Reinhold **Koch**.

Ueber Alfred Rethel, dessen hundertjährigen Geburtstages Deutschland im Mai des vorigen Jahres gedachte, sprach Prof. Dr. **Waetzoldt** im zweiten seiner für den **Deutschmädchenbund** am 7. Mai gehaltenen Vorträge. Rethel war ein Frühvollendeter — mit 36 Jahren verfiel er unheilbarer Geisteskrankheit. Den ersten großen Erfolg brachte ein romantischer Stoff: die den Mörder verfolgende Nemesis. Dann gewinnt der Vierundzwanzigjährige den Wettbewerb für die Ausmalung des Kaisersaales im Aachener Rathaus, nach dem vierten Bilde sinkt er in die geistige Umnachtung. Nicht seine Monumentalgemälde haben Rethel bekannt gemacht, sondern seine zahlreichen Illustrationen und die Holzschnittfolgen des Hannibalzuges und des Totentanzes von 1848. Ihnen allen eignen die gleichen stilistischen Vorzüge Rethels: durch Klarheit des Bildaufbaus, Beschränkung auf die ausdrucksvollsten Motive, Schlichtheit und Größe der Liniensprache und durch starke Gegensätze die zwingendste Wirkung zu erzielen. Rethels malerische oder zeichnerische Form ist der Größe der geschichtlichen Stoffe gewachsen. In den Wandbildern: Otto III. am Grabe Karls des Großen und der Schlacht von Cordowa (1846—1850), sowie in dem Totentanz von 1848 schuf Rethel seine Meisterwerke. — Die dritte Vortragsstunde am 21. Mai wird **Moritz von Schwind**, dem Darsteller deutscher Märchen und Sagen gewidmet sein.

Nur noch bis einschließlich Donnerstag zeigt sich Alte Promenade 11a in den „U-T-Lichtspielen" Rita Sacchetto als die Nixenkönigin in einem spannenden Drama in 4 Akten. Ferner erregt „Albert fliegt", dieser urwüchsige Schwank mit Albert Paulig, große Heiterkeit, während Grube Cecilie, ein interessanter Industriefilm, allgemein fesselt und ein Besuch bei unseren Blaujacken hochinteressante Marineaufnahmen bietet! — Leipziger Straße 88 sieht man Ellen Richter und Erich Kaiser-Titz in „Das Bacchanal des Todes", einem Schauspiel in 4 Akten, sowie das ganz entzückende „Suzannens Tugend" benannte, feine höfische Lustspiel in 3 Akten vielleicht das vornehmste Lustspiel der Gegenwart.

Vereine und Versammlungen.

Der Kaufmännische Verein für weibl. Angestellte bietet am Freitag, abends 8 Uhr im „St. Nikolaus" einen Vortrag mit Lichtbildern über den Harz.

Herrnhuter Zusammenkunft. Sonnabend, den 12. Mai, nachmittags 4 Uhr feiert die Herrnhuter Zusammenkunft ihr Stiftungsfest Kl. Klausstraße 12. Herr Pastor Williger leitet die Feier, an der jedermann teilnehmen kann.

Die Organisation von Polen.

Der Hauptausschuß des Reichstags setzte gestern seine Erörterung über wirtschaftliche und politische Fragen in den besetzten Gebieten fort. Dabei führte der Staatssekretär des Innern in längerer Rede aus, die gegebene Richtlinie für unsere Verwaltung in Polen sei, die deutschen und die polnischen Interessen nach Möglichkeit zu vereinbaren. Der Pflege und Mehrung der Interessen des besetzten Landes seien aber Grenzen gezogen an den harten Erfordernissen des Krieges, in dem es sich für Deutschland um Sein oder Nichtsein handle. Leicht und billig sei es, schöne Worte an die Polen zu richten, wie es Wilson getan habe, und die Franzosen und Engländer, für die keine eigenen Interessen auf dem Spiele ständen, und auch die Russen, nachdem Polen für sie militärisch verloren war. Wenn man bedenke, in welchem Zustande die Russen uns Polen überlassen hätten, könne unsere Verwaltung schon heute auf beträchtliche Erfolge hinweisen: Wo es die Rohstoffverhältnisse erlaubten, seien Fabriken wieder in Betrieb gesetzt, die Landwirtschaft wieder belebt, Straßen gebaut worden. Das unter russischer Herrschaft im argen gelegene Schulwesen sei kräftig gefördert worden. Unsere Maßregeln auf gesundheitlichem Gebiete hätten Flecktyphus und Cholera aus dem vorher verseuchten Lande verschwinden lassen. Auf politischem Gebiete hatten wir durch Schaffung und Belebung einer kommunalen Selbstverwaltung Grundlagen für die Zukunft gelegt. Die Polen dürften bei ihren Klagen, die eben aus den Kriegsverhältnissen zu erklären seien, nie vergessen, daß ihr Vaterland nur uns und unseren Siegen eine künftige Selbständigkeit verdanken könne; folglich sei es nur gerecht und notwendig, daß sie an den Opfern dieses schweren Krieges mittrügen. Wenn man alles in allem nähme, nicht nur das Gut, sondern auch das Blut, dann könne man sagen, daß die von Polen getragenen Opfer nicht an die Opfer heranreichten, die Deutschland sich auferlege. Der polnische Staatsrat, gewissermaßen die Urzelle des künftigen polnischen Staatswesens, sei mit beratenden Befugnissen bei der Gesetzgebung ausgestattet, ferner mit der Mitwirkung an der Schaffung staatlicher Einrichtung betraut und werde schließlich bei Ausübung der Verwaltung in dem Umfange, den die Verhältnisse gestatteten, herangezogen. Die Ungeduld der Polen, auch dem Staatsrate gegenüber, und der Vorwurf, ihr Ausbau des Staatswesens gehen zu langsam vor sich, seien begreiflich. Allein abgesehen von den Kriegsverhältnissen, mache die große Zersplitterung Polens auf dem Gebiete der Konfessionen, Nationalitäten und vor allem auch der Parteien, im Verein mit dem gänzlichen Mangel an geschulten polnischen Beamten, die erst herangebildet und einstweilen durch deutsche Beamte ersetzt werden müßten, diese Aufgabe doppelt schwierig. Der Staatssekretär besprach ferner die Möglichkeiten anderer Lösungen der polnischen Frage, die sämtlich zu unbefriedigenden und unerwünschten Ergebnissen führen würden. Er kam zu dem Schlusse, daß die von den Zentralmächten mit der Proklamation vom 5. November 1916 angekündigte Polenpolitik noch die einzig richtige und mögliche sei.

Nachdem Generalmajor Friedrich Auskunft über die Zurückführung von Kindern aus den besetzten Gebieten gegeben und Staatssekretär Dr. **Helfferich** die Wirksamkeit der Ostbank dargelegt hatte, wurde die Erörterung dieser Frage geschlossen. Angenommen wurde nachstehende gemeinsame Entschließung:

1. sämtlichen im Reiche beschäftigten Arbeitern aus dem Okkupationsgebiete Polens und Litauens — unbeschadet der polizeilichen, allen Ausländern gegenüber geübten Kontrolle — im Verhältnisse zum Arbeitgeber gleiche Rechte wie den einheimischen Arbeitern zu gewähren, insbesondere das Recht zum Wechsel der Arbeitsstätte;

2. diese Arbeiter nicht zu hindern, nach Ablauf des Dienstvertrags in die Heimat zurückzukehren.

Weiterberatung Dienstag, 8. Mai.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170509038/fragment/page=0002

Der Hauptausschuß des Reichstags nahm gestern die seinerzeit abgebrochene

Beratung des Marineetats

wieder auf.

Staatssekretär v. Capelle machte ausführliche vertrauliche Mitteilungen zur Rechtfertigung der Schiffsbaupolitik des Großadmirals v. Tirpitz und seiner eigenen. — Der Direktor des Werftdepartements im Reichsmarineamt, Vizeadmiral Kraft, machte ebenfalls eingehende vertrauliche Ausführungen, besonders über den U-Boot-Bau während des Krieges und die Leistungsfähigkeit unserer Schiffswerften und Motorenfabriken. Der Marineetat wurde sodann formell erledigt vorbehaltlich nachträglicher Erörterung der noch unerledigten einschlägigen Fragen, ebenso die Etats für das Reichsmilitärgericht, für das Reichskolonialamt, für die Schutzgebiete und für die allgemeine Finanzverwaltung, ebenso der Hauptetat. Hierdurch will der Hauptausschuß der Vollversammlung die Möglichkeit geben, zu dem in Aussicht genommenen Zeitpunkt, dem Feste Christi Himmelfahrt, ihre Arbeiten beenden zu können.

Hierauf wurden zunächst

Kolonialfragen

vertraulich besprochen, wobei Staatssekretär Dr. Solf auf Anfragen vertrauliche Auskünfte u. a. über die Diamantfelder in Südwest gab.

Es folgte die Weiterberatung von Marinefragen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts beantwortete zunächst einige zu Beginn der Sitzung von einem sozialdemokratischen Redner gestellte Fragen und machte nähere Ausführungen über die Verhältnisse bei den Baudivisionen. Dann führte er u. a. aus, wir ständen mit unseren großen Luftschiffen an der Spitze, unsere Gegner hätten an Luftschiffen bis jetzt noch nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. Daran anschließend gaben Vizeadmiral Kraft eine Uebersicht über die Arbeiterverhältnisse und Arbeiterverteilung auf den Kaiserlichen Werften, Vizeadmiral Hebbinghaus eine vertrauliche Darstellung des erfolgreichen Gefechts in der Nacht vom 20. zum 21. April im Kanal, sowie der Beschießung von Dover und von Calais. — Zu den Ausführungen eines sozialdemokratischen Redners, daß man überlegen müsse, ob nicht doch ein

Radikalmittel gegen U-Boote

erfunden werden würde, führte der Staatssekretär u. a. aus, daß nach den in der englischen Presse erschienenen Aeußerungen von Admiralen und sonstigen Fachmännern allerdings ein Radikalmittel dagegen vorhanden wäre, nämlich die „U-Boot-Pest" an der Wurzel, d. h. an ihren Stützpunkten, zu fassen. Wenn unsere Häfen und unsere Hochseeflotte zerstört seien, dann würde auch der U-Boot-Krieg automatisch seinem Ende entgegengehen

Weiterberatung Mittwoch.

Kunst und Wissenschaft.

Das Nikisch-Konzert in Christiania verboten.

In Christiania wurde, wie „Politiken" erfährt, das Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Nikisch, das dieser Tage stattfinden sollte vom Polizeipräsidenten verboten. Obwohl sich in einer seit mehreren Tagen im Gange befindlichen Erörterung alle ernsthaften Stimmen für die Abhaltung des Konzerts ausgesprochen hatten, erfolgte das Verbot, bei dem der Polizeipräsident sich auf die Straßenunruhen berief, die in Christiania jetzt häufig vorkommen.

Jahrhundertfeier des Alten Theaters in Leipzig. Das hundertjährige Bestehen des Alten Theaters in Leipzig soll durch eine schlichte Feier begangen werden. Am 25. August wird die Oper „Das unterbrochene Opferfest" und am 26. August „Die Braut von Messina" aufgeführt werden. Mit der „Braut von Messina" wurde am 26. August 1817 die Bühne eröffnet. Das „Unterbrochene Opferfest" wurde als erste Oper am 30. August 1817 gegeben.

Provinzial-Nachrichten.

Wettin, 9. Mai. (Raps- und Kartoffeldiebe.) Am Freitag nahmen unsere Polizeibeamten eine Anzahl Haussuchungen nach entwendetem Raps vor. In drei Haushaltungen wurden über 100 Pfund beschlagnahmt; abends wurden die Blätter polizeilich, das Pfund mit 20 Pf., verkauft. — Von dem Acker des Gutsbesitzers Michaelis in Zaschwitz wurden ca. acht Zentner frisch gelegte Kartoffeln wieder herausgehackt. Bei den jetzigen hellen Vollmondnächten hatten die Diebe — es muß eine ganze Anzahl gewesen sein — ein ungestörtes Arbeiten.

Eilenburg, 8 Mai. (Stadtverordnetenstichwahl.) Die Wahl am 16. April in der 2. Abteilung hatte als Ergebnis, daß ein Stadtverordneter gewählt wurde, zwischen zwei anderen Stichwahl erforderlich war, die heute vormittag erfolgte. Von 395 Wahlberechtigten der 2. Abeilung gaben 51 ihre Stimme ab, die sich mit 30 auf Oberpostsekretär Sprengel und mit 21 auf Rechtsanwalt Jungwirth verteilten. Ersterer ist somit gewählt.

Hötensleben, 8 Mai. (Entsprungen.) Der in hiesiger Gegend berüchtigte Einbrecher und Brandstifter Robkowski, der erst vor kurzer Zeit in Wackersleben festgenommen und dem hiesigen Gefängnis zugeführt worden war, ist auf bisher unaufgeklärte Weise aus dem Gefängnis ausgebrochen. Gleich in derselben Nacht hat er in seinem Heimatsdorfe, dem nahen Barneberg, einen neuen Einbruchsdiebstahl verübt.

Salzwedel, 8. Mai (Interessante Gäste.) Von Konstantinopel kommend trafen nach 14tägiger Reise 15 georgische Offiziere und 87 Georgier sowie eine Anzahl Deutsch-Russen hier ein, die sämtlich mit deutschen und türkischen Truppen zusammen gegen Rußland gekämpft haben. Sie wurden im hiesigen Lager untergebracht. Sie haben vollständig freie Bewegung und werden wie deutsche Soldaten behandelt. Der Transportführer ist ein deutscher Offizier, der russisch und türkisch spricht.

Regensburg, 7. Mai. (23 500 Mark Geldstrafe.) Die Strafkammer verurteilte den Gutsinspektor Steinmann wegen Malzschiebungen nach Norddeutschland zu 13 500 Mark Geldstrafe und drei Wochen Gefängnis, den Bierbrauer Röhrl zu 10 000 Mk. Geldstrafe.

Altenburg, 8 Mai. (Betrügerinnen.) In einem hiesigen Gasthause wurden zwei Betrügerinnen festgenommen, die dort am ersten Osterfeiertage angekommen waren und sich als Töchter eines Halberstädter Sanitätsrates ausgegeben hatten. Nachdem eine Zeche bis zu 500 Mark aufgelaufen war, schöpfte der Wirt Verdacht. Er suchte mit Hilfe der Polizei der Wahrheit auf den Grund zu kommen, und da stellte sich heraus, daß die beiden Gäste weder Schwestern noch die Töchter des genannten Halberstädter Sanitätsrates waren. Sie hatten sich in verschiedenen Geschäften auf Betrügereien gelegt. Nun hat sich die Polizei der beiden Dämchen angenommen.

Siersleben, 9 Mai. (Aus Anlaß der goldenen Hochzeit,) die unser früherer allbeliebter Ortsgeistlicher Pastor emer. Julius Herrmann und seine Frau Gemahlin heute in Halberstadt, ihrem jetzigen Wohnsitz, begehen, hat unsere Gemeinde beschlossen, dem Jubelbräutigam eine ganz besondere Auszeichnung dadurch zuteil werden zu lassen daß sein wohlgetroffenes Bild in der Kirche einen dauernden Platz erhält.

Burg, 9. Mai (Ein größerer Waldbrand,) der durch Funkenauswurf einer Lokomotive entstanden war, hat am Sonntag nachmittag wieder in unserer Stadtforst gewütet, und zwar in den Jagen 11, 12 und 14. Da die bahnseitig mit einer Lokomotive an Ort und Stelle gesandten Löschmannschaften zur Bewältigung des Brandes nicht ausreichten, so wurde die freiwillige Feuerwehr alarmiert, die bald tatkräftig in ansehnlicher Stärke eingriff. Der angerichtete Schaden, den die Bahnbehörde zu ersetzen hat, läßt sich noch nicht übersehen. Er wäre noch größer geworden, wenn der Wind nicht gegen Abend nachgelassen hätte. Holzhauer hielten die Nacht über an den gefährdeten Stellen Wache.

Rudolstadt, 9 Mai. („Da nahm mersche wedder met häm",) sagten auf dem hiesigen Markte die Landleute, als sie darauf aufmerksam gemacht wurden, daß für junge Gänse Höchstpreise von 3 Mark vorgeschrieben seien. Und so geschah's auch.

Sport-Nachrichten.

Pferdesport.

Rennen zu Hoppegarten am 7. Mai.

1. **Jungfern-Rennen.** 1. Freiburg (Kasper), 2. Griseldis, 3. Mentone. Tot.: Sieg 105 : 10. Platz 34, 25, 33 : 10.

2. **Goldene Peitsche.** 1 Blätterteig (Ludwig), 2. Lady Festa, 3. Sonderling. Tot.: 184 : 10, Pl. 54, 31 : 10.

3. **Balbeck-Rennen.** 1. Swanhild (A. Zimmermann), 2. Osterglocke, 3. Harras Tot.: 24 : 10, Pl. 12, 12, 14 : 10.

4. **Ladylove-Ausgleich.** 1. Felstrud (Jentzsch), 2. Royal Lancer, 3. Manchen. Tot.: 40 : 10, Pl. 15, 24, 13 : 10.

5. **Ausmärker-Rennen.** 1. Dolman (Ludwig), 2. Prolog, 3. Cormoran Tot.: 18 : 10, Pl. 14, 16, 26 : 10.

6. **Lagardo-Rennen.** 1. Sorapis (Schläfke), 2. Correggio, 3. Sentinel. Tot.: 38 : 10, Pl. 13, 16, 13 : 10.

7. **Potrimpos-Ausgleich.** 1. Stürmer (Bleuler), 2. Elders Trumpf, 3. Fliegender Aar. Tot.: 60 : 10, Pl. 21, 24, 16 : 10.

8 **Preis von Stodolkau.** 1. Dankl (Kasper), 2. Orest, 3. Lüttich. Tot.: 55 : 10, Pl. 15, 12, 13 : 10.

Radrennen zu Treptow.

Preis von Treptow: 1. Lauf, 10 Km. 1. Pawke 9:13. 2. Schipke 160 Meter 3. Krupkat 1020 Meter. 2. Lauf, 20 Km. 1. Krupkat 18:67. 2 Schipke 240 Meter. 3. Pawke 1310 Meter. 3. Lauf, 30 Km. 1 Krupkat 27:15,1. 2. Pawke 110 Meter. 3 Schipke 1820 Meter. Klassement: 1. Krupkat 10 Punkte. 2. Pawke 9 Punkte. 3 Schipke 8 Punkte — Zweier-Wettkampf. 900 Meter. 1. Lauf. 1. Rütt 2:05. 2. Lorenz, ¾ Lg. 2. Lauf: 1. Rütt 2:29.4. 2. Lorenz 1 Lg 3. Lauf: 1. Rütt 4:39. 2. Lorenz 1½ Lg. Klassement: 1. Rütt 3 Punkte. 2. Lorenz 6 Punkte. — Kurzes Vorgabefahren 1200 Meter. 1. Uckert (70) 1:35,1. 2. Tennigkeit (40). 3. Kops (50). 4. Behrendt (20). — Langes Vorgabefahren. 2700 Meter. 1. Borchardt (160) 3:33,4. 2. Sawall (0). 3. Rädlitz (90). 4. Betge. 5. Müller (50). Unpl. u. a. Lewanow (0), Abraham (0).

Vermischtes.

Zugzusammenstoß auf der Berliner Untergrundbahn.

Berlin, 9. Mai. Montag nachmittag gegen 5½ Uhr fuhr ein Zug der Untergrundbahn, der von der Station Schönhauser Tor kam, vor dem Bahnhof Alexanderplatz, auf einen dort haltenden, rangierenden Zug auf. Der Zusammenstoß war sehr heftig: es wurden insgesamt dreißig Personen verletzt, davon zwei schwer. Die beiden Schwerverletzten wurden einem Krankenhaus zugeführt. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung.

Großfeuer in einem pommerschen Dorf.

In dem Kirchdorf Lebbin (Kreis Demmin) wütete, wie aus Stettin gemeldet wird, ein Brand, der solche Ausdehnung annahm, daß das halbe Dorf vernichtet wurde. Das Feuer entstand dadurch daß an einem Wohnhause ein siebenjähriger Knabe Zigaretten rauchte und unvorsichtig mit den Streichhölzern umging. Nach und nach erfaßte der Brand 23 Gebäude, die sämtlich eingeäschert wurden, darunter das Haus des Gemeindevorstehers und die Schule. Mehrere Familien sind obdachlos; eine alte Frau konnte nur mit Mühe gerettet werden, nachdem sie schon erhebliche Brandwunden erlitten hatte; sonst sind glücklicherweise Menschen nicht zu Schaden gekommen. Dagegen haben einige kleine Eigentümer fast ihre ganze Habe verloren.

Eine ergiebige Beschlagnahme.

Bei einem Berliner Handelsmann wurde ein großes Lebensmittellager mit vielen Zentnern Backpflaumen, Butter und Speck, sowie ein größerer Posten Stearinlichte beschlagnahmt und in zwei großen Lastautos fortgeschafft. Der Inhaber wurde verhaftet. Die Bestände haben über 100 000 Mark Wert.

60 000 Mark Geldstrafe für Kriegswucher.

Der Kaufmann Heinrich Jacobsohn, Inhaber der Firma Friedländer & Co. wurde vom Thorner Schöffengericht wegen Kriegswuchers zu 60 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Bei kleineren Umsatzmengen hat die Firma durch Wucherpreise in den letzten zwei Kriegsjahren 113 000 Mark Reingewinn erzielt.

Eine Stätte nächtlicher Orgien

wurde in Berlin in der Friedrichstadt entdeckt. Die Geburtstagsfeiern, bei denen besonders stark gespielt wurde, haben sich schon überlebt. Ihnen sind „Feiern" schlechthin gefolgt, bei denen weniger dem Spiel, als anderen Ausschweifungen gefrönt wird. Die Feiern werden in gewissen Lokalen der Lebewelt mehr oder weniger deutlich angekündigt, und die weiblichen Gäste sorgen unter ihrem zahlungsfähigen Anhang für regen Besuch. Die Unternehmer sind oft Oberkellner besserer Wirtschaften, die nach Schluß ihres Betriebs in besonders dazu gemieteten Räumen für eigene Rechnung Geschäfte machen So mietete der Oberkellner eines früheren Nachtlokals Unter den Linden den ganzen zweiten Stock des Hauses Friedrichstraße 15 als Fremdenheim für die Nacht. Kraftwagen, die mit Gästen in großer Zahl vorfuhren, brachten die Polizei auf die Spur, und als man eines nachts mitten in der Schlemmerei saß, überrumpelten Beamte den Wächter vor der Tür und überraschten eine mehr als bunte und gemischte Gesellschaft von 20 Personen. Für diese Nacht war als Hauptgericht frisch aus dem Spreewald eingeführter Schweinebraten angesagt. Die Gäste wurden alle auf der Wache festgestellt. Daß bei diesen Feiern außerordentlich hohe Preise verlangt werden, ist selbstverständlich.

Serumbehandlung der spinalen Kinderlähmung. Im letzten Heft der „Umschau" wird der Inhalt eines Berichtes mitgeteilt, den Prof. S. Flexner in der Zeitschrift „Science" über den derzeitigen Stand der Serumbehandlung der epidemischen spinalen Kinderlähmung erstattet. Diese Krankheit ist eine meist epidemisch auftretende Infektionskrankheit, die auf einer Entzündung der Teile der grauen Substanz im Rückenmark beruht, welche die Nervenzellen für die Muskeln enthalten. Die Erkrankung befällt meist Kinder. Ihre Erscheinungen bestehen in Fieber, Bewußtlosigkeit und in teils vorübergehenden teils aber auch dauernden Lähmungen. Die Erkrankung endet in über zehn v. H. der Fälle tödlich Die Epidemien von 1909 in Deutschland sind noch in Erinnerung. Der Erreger kann auf Tiere übertragen werden. Damit war auch der Suche nach einem Heilmittel gegen die Krankheit der Weg geebnet. Es gelang Prof. Flexner, u. a. mit Serum von Affen, die eine künstliche Infektion durchgemacht hatten, andere tödlich infizierte Affen unter gewissen Bedingungen vor dem Ausbruch der Infektion zu schützen oder wenigstens die Lähmung milder zu gestalten. Entsprechend diesen Tierversuchen hat Netter (Paris) Menschen mit dem Serum von anderen Menschen, die früher, selbst 30 Jahre früher, diese Krankheit durchgemacht hatten, mit anscheinend befriedigendem Erfolge behandelt. Das Serum wird in den Rückgratskanal eingespritzt, damit es möglichst unmittelbar an das erkrankte Rückenmark herankommt.

Die „Stobsiadl", die Zeitschrift der deutschen Kriegsgefangenen in England, gewährt interessante Einblicke in das Leben und Treiben unserer Kriegsgefangenen. Daß ihr guter Humor zum Glück noch nicht versiegt, geht aus den „Vereinsberichten" hervor, in denen einiges über den Gesangverein „Gefangener Vogel" erzählt wird Der Verein der Theaterfreunde führte Raimunds „Verschwender" und Philippis „Wohltäter der Menschheit" auf, der Dramatische Verein Sudermanns „Heimat", „Der zerbrochene Krug" von Kleist und Fuldas „Unter vier Augen". Im Sportverein Deutsche Kraft gibt es noch starke Männer. Die zweite Klasse hob bei dem einjährigen Stiftungsfest des Vereins ohne Ausnahme 160 Pfund, in der ersten Klasse wurden im Gewichtsheben 220 Pfund erzielt. Man wird in der Heimat gern hören, daß die Stobser Gefangenen, die unter anderem auch eine großzügige Lagerschule unterhalten, sich mit ihrem Lose leidlich abzufinden verstehen.

Humor vom Tage.

In einer mittleren schlesischen Industriestadt kommt ein Ehepaar in ein Wäschegeschäft und verlangt einen Stehkragen für den sehr umfangreichen Herrn. — „Welche Halsweite, bitte?" fragt die Verkäuferin. — „Zweiundfünfzig!" — Die Verkäuferin: „Ja, die Nummer habe ich jetzt nicht auf Lager — das gibt's ja jetzt gar nicht!" — Da fällt die Gattin halb selbstbewußt, halb entschuldigend ein: „Ja, wir sind Selbstversorger!"

*

Unser früherer Brigadekommandeur liebte es, sich eingehend nach den Familienverhältnissen der Leute zu erkundigen, und besonders Kinderzahl usw. waren sein Steckenpferd. Neulich fragte er in Stellung einen Mann, der einen kürzlich eingetroffenen Sprößling melden konnte: „Stillt Ihre Frau selbst?" — „Jawohl, Herr General!" — „So, das ist schön, sehr schön. Ist aber auch wichtig, ebenso wichtig wie die Nahaufklärung der Infanterie."

Simplizissimus.

Hallischer Wetterbericht

	8. Mai 9 Uhr abends	9 Mai 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	750.0	750,6
Thermometer Celsius	15.0	12.4
Rel. Feuchtigkeit %	40%	75%
Wind	N 1	N 1

Maximum der Temperatur am 8 Mai 21.9 C
Minimum in der Nacht vom 8. Mai zum 9. Mai: 10.4° C.
Niederschläge am 9. Mai 7 Uhr morgens 0.7 mm.

Wettervoraussage. Am 10. Mai: Meist trocken, zeitweise heiter, mäßig warm. Am 11 Mai: Zunehmend bewölkt, wärmer, zeitweise Regen vielfach Gewitter.

Gewinnauszug der 9. Preußisch-Süddeutschen (235. Königlich Preußischen) Klassenlotterie

5. Klasse 1. Ziehungstag 8. Mai 1917

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen: 2 Gewinne zu 30 000 Mk. 153528

4 Gewinne zu 5000 Mk. 90638 185797

94 Gewinne zu 3000 Mk. 3935 10688 13036 14499 17287 31104 38511 46648 50578 54414 62219 65220 68967 71381 81496 85907 87930 104318 104551 110910 121639 122739 124683 138261 139068 143168 145319 148652 150408 154567 160043 160460 163446 165223 167000 173804 185871 185933 186451 188671 190905 196635 208050 210367 219780 224475 228969

122 Gewinne zu 1000 Mk. 6663 10107 13417 18477 19999 20202 21407 26165 27146 42895 45618 52889 58984 60283 70472 70493 73034 76011 78100 79711 79909 99763 102931 103163 103610 105659 107487 112441 113445 113799 113864 117443 117743 121933 123748 127219 129076 134040 138420 142355 149878 152591 153604 155974 156811 160137 164317 173539 179062 179840 182382 182742 187099 206700 207012 212994 218530 221366 223757 230534 233462

190 Gewinne zu 500 Mk. 1037 8392 5161 9025 15605 17769 23130 23139 23568 27673 30518 32362 33091 34429 35760 37827 38112 41477 42245 42688 45560 47478 52206 55334 55419 56035 56461 62402 66475 70738 75957 78036 81137 82464 89168 90839 91673 91805 94326 98106 101585 102619 111138 111171 115974 119314 120006 125103 130012 130416 133387 134347 138161 140384 140600 101796 142968 146671 148377 150775 151423 152573 153086 156200 157186 157219 160733 163037 163298 163755 168435 172209 176736 184412 187615 196915 199337 201737 202236 204537 206127 206483 211179 214586 214019 219299 221535 222977 223461 223507 225711 227553 229416 232117 238875

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen: 4 Gewinne zu 5000 Mk. 68421 127392

102 Gewinne zu 3000 Mk. 5640 12799 16681 26152 20667 30888 33546 34757 40878 48367 49656 54838 63282 68792 71169 75746 81642 86932 94175 103488 109275 111429 120647 130863 131998 132326 137330 139758 145838 146498 158730 158863 164738 168889 169589 175970 178215 185590 188190 191944 194398 205791 212164 214177 219228 220140 222046 223025 224098 227881 229698

176 Gewinne zu 1000 Mk. 161 482 4043 6797 7222 7768 8861 9881 12357 12901 13803 22500 24257 24963 26150 28266 29560 29725 36783 46239 49209 51690 53076 59038 60568 62853 76862 86449 86526 86074 86573 90490 91784 93936 95625 96878 98397 99420 100344 102273 106240 109969 110183 110396 110564 115438 129917 131431 135566 136279 137915 142615 143748 144717 144851 145346 148000 148607 150842 151760 [illegible] 154846 156785 169429 170504 177297 184595 186096 186404 201318 202066 204214 207648 208600 210236 213026 214384 214749 216885 218639 220696 222276 224822 228230 232587 233642

252 Gewinne zu 500 Mk. 542 841 3314 4858 5414 5790 8711 9245 9947 12285 13630 15697 20617 20609 22013 22916 26514 26685 27586 27998 30808 31842 34714 38327 39033 39297 45506 46867 49532 51873 52556 53401 53696 55308 55860 56895 58697 61174 62268 62978 66520 66730 68821 70974 72609 74002 74860 77513 78255 83929 85707 87885 90152 90792 92123 94608 97134 97161 99930 104895 108250 111576 112667 112718 116414 120065 121121 121967 124821 126728 126862 128671 132801 136305 136395 140006 140987 141580 142425 143190 144130 144510 147882 150642 152751 154191 155397 156124 158661 159263 160503 162404 165701 171352 171766 173947 176962 180449 180821 182158 189319 191940 192869 192789 198128 198622 200624 203646 206482 208797 211573 212257 216081 216660 216926 218264 218832 223295 224187 226221 227899 228729 229460 232659 232774 233858

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170509038/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kaliwerk Krügershall A.-G. in Halle.

In der heutigen Generalversammlung, die im „Hohenzollernhof" stattfand, waren 17 Aktionäre mit einem Kapital von 4 867 000 Mark vertreten. Herr Kaufmann Gerhard Korte aus Magdeburg leitete die Versammlung.

Herr Generaldirektor Schweisgut legte in längeren Ausführungen dar, unter wie außerordentlichen Schwierigkeiten im verflossenen Jahre, wie die gesamte Kaliindustrie, so auch Krügershall, zu arbeiten gehabt habe, Schwierigkeiten, die im laufenden Jahre sich zum Teil noch ständig verstärken. Wenn Krügershall dennoch einen befriedigenden Abschluß vorlegen könne, so sei das der seinerzeit aus Ueberschüssen erbauten Saline sowie dem Absatz von Chlorkalium, Brom und anderen Nebenprodukten zu danken. Der Gewinn aus dem Kaligeschäft selber würde kaum die Abschreibungen gedeckt haben. Nur eine ausreichende Erhöhung der Kalipreise, die den ständig steigenden Gestehungskosten entspreche, sei imstande, einerseits die deutsche Landwirtschaft genügend mit Kali zu versorgen, andererseits die Kaliindustrie so leistungsfähig zu erhalten, daß bei Friedensschluß das Kali als Austauschobjekt ersten Ranges voll zur Geltung kommen könne. Auch die Aussichten für Krügershall seien abhängig von dieser dringend nötigen Erhöhung der Kalipreise.

Die Versammlung genehmigte den Abschluß und machte die Dividende — 8 Prozent — vom 11. dieses Monats ab zahlbar. Auf die Ausführungen des Herrn Generaldirektors Schweisgut sowie des Vorsitzenden, Herrn Korte, kommen wir noch näher im Morgenblatt zurück.

Dresdner Gasmotorenfabrik vorm. Moritz Hille in Dresden. Laut Vorstandsbericht erzielte das Unternehmen im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Fabrikationsgewinn von 2 040 136 (1 750 369). Nach Absetzung von 272 415 (149 072 Mk. auf Anlagen und 388 218 Mk. auf Außenstände) bleibt einschlißlich 57 343 Mk. Vortrag ein Reingewinn von 748 187 (114 143) Mk. Hieraus sollen, wie bereits von uns gemeldet, 6 (0) Prozent Dividende verteilt werden. Der Auftragsbestand ist auch im neuen Geschäftsjahre ein guter, so daß wohl angenommen werden dürfe, daß das diesjährige Ergebnis wieder ein befriedigendes werde, sofern nicht besondere Verhältnisse eintreten.

Eisengießerei Akt.-Ges. vormals Keyling & Thomas. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von 9 Prozent (wie i. V.) vorzuschlagen.

Körting & Mathiesen Akt.-Ges. in Leutzsch bei Leipzig. Der Rohgewinn des Unternehmens in 1916 einschließlich des Vortrages stellt sich auf 1 091 479 (i. V. 615 011) Mark. Nach Abschreibungen von 323 786 (90 713) Mark ergibt sich ein Reingewinn von 420 005 (211 472) Mark. Hieraus sollen 8 (5) Prozent Dividende verteilt und 65 925 (99 812) Mark neu vorgetragen werden. Die Generalversammlung genehmigte die Vorschläge der Verwaltung und wählte neu in den Aufsichtsrat Fabrikant Heinrich Garbe-Aachen. Bezüglich der Aussichten teilt die Verwaltung mit, daß zurzeit Aufträge für Heereslieferungen und die sonstigen Fabriken in größerem Umfange als im verflossenen Jahr vorliegen, so daß voraussichtlich wieder ein günstiger Abschluß zu erwarten sei.

Eisenbahnsignalbauanstalt Jüdel in Braunschweig. Der Aufsichtsrat schlägt wieder 14 Prozent Dividende vor.

Der deutsche Hufstollen-Verband hat seine Auflösung beschlossen.

Christoph Walter A.-G. Mühlhausen i. Thür. Die Gesellschaft, deren Stammkapital 120 Mill. Mk beträgt, erzielte 1916 einen Fabrikationsgewinn von 748 121 Mk. Nach 102 690 Mk. Abschreibungen verbleiben 68 108 Mk. Reingewinn, über dessen Verwendung der im „Reichsanzeiger" veröffentlichte Abschluß keine Mitteilung macht.

Die Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn, A.-G. in Gunnersdorf-Frankenberg schlägt 10 (3) Prozent Dividende vor.

Preiserhöhung der Chemnitzer Seidenfärbereien. Die Seidenfärbereien des Chemnitzer Distrikts haben infolge weiterer Preissteigerungen der für Färbereien in Frage kommenden Betriebsstoffe sich genötigt gesehen, mit dem 1. Mai ihre Farblöhne abermals um zirka 30 Prozent zu erhöhen.

Gewerkschaft Neu-Sollstedt. Kalisalzbergwerk in Nordhausen. Die Gewerkenversammlung dieser zur Gruppe der Kaliwerke Aschersleben gehörenden Gewerkschaft genehmigte einstimmig den Jahresabschluß, der nach 148 884 Mark Abschreibungen mit 113 112 Mark Verlust abschließt. Der Vorsitzende erklärte dazu, daß an dem schlechten Abschluß einmal die Lage der Kaliindustrie schuld sei und für das Werk Neu-Sollstedt noch besonders der Umstand hinzukäme, daß es durch die Bergpolizei gezwungen worden sei, den Durchschlag mit dem Nachbarwerk Sollstedt herbeizuführen. Aus diesem Grunde hätte ein Teil des Grubengebäudes für die Förderung in Anspruch genommen werden müssen, der für den Anbau nicht besonders günstig lag. Das sei aber nunmehr vorüber und werde hoffentlich die künftigen Ergebnisse nicht mehr beeinträchtigen. Mit der beantragten Erhöhung der Kalipreise sei verbunden eine Erhöhung der Löhne für die Kalibergleute. Wie die Erhöhung in Wirklichkeit ausfallen werde, lasse sich vorderhand nicht sagen. Die Verwaltung stehe auf dem Standpunkt, daß in der heutigen schweren Kriegszeit eine starre gesetzliche Festlegung von Kalipreisen überhaupt nicht zweckmäßig sei. Es fehlen die Grundlagen, um übersehen zu können, wie weit die Steigerungen aller Betriebsmittel und der Löhne in einem Halbjahre fortschreiten. Deshalb könne man heute gar nicht die künftige Entwicklung der Selbstkosten auch nur einigermaßen übersehen. Die Versammlung wählte zwei ausscheidende Grubenvorstandsmitglieder wieder.

Stettiner Chamotte-Fabrik Akt.-Ges. vorm. Didier. Der Abschluß für 1916 ergibt nach Absetzung der Zinsen für den auf die Beteiligung bei der Lehigh Coke Co. entnommenen Kredit, Abschreibungen usw. einen Ueberschuß von 962 508 Mark, welcher zur teilweisen Deckung des Verlustes bei der Verwertung der Lehigh Coke-Aktien Verwendung findet. Der restliche Verlust von 2 587 722 Mark wird dem Reservefonds entnommen, welcher in Höhe von 1 090 967 Mark bestehen bleibt. Durch den Verkauf der erwähnten Aktien ist die Bankschuld auf 6 674 425 Mark vermindert. Die Gesellschaft ist außerordentlich stark beschäftigt, doch sind die Schwierigkeiten in der Beschaffung der Materialien und Arbeiter zu berücksichtigen.

Der Verein der Notendruckereien zu Leipzig hat beschlossen, die Musikalienpreise abermals um 20 Prozent mit Wirkung vom 15. Mai 1917 ab zu erhöhen. Die im Vorjahr festgesetzten Preise sind damit aufgehoben. Nach Mitteilung der Notendruckereien werden von diesem Aufschlage die Preise für das Papier- und Plattenmaterial nicht berührt, weil für diese Materialien die jeweiligen Tagespreise maßgebend sind. Ob und welche Preiserhöhung der Musikalienhandel eintreten lassen wird, ist noch nicht bekannt. Uebrigens scheint der deutsche Musikalien-Verleger-Verein dem Vernehmen nach gegen die erneute Verteuerung Front machen zu wollen.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Verordnung über Ergänzung der Verordnung, betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln, vom 11. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1355). RGBl. S. 379.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1.

Der § 2 der Verordnung, betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln, vom 11. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1355) erhält folgenden Zusatz 2:

In diesen Verkaufsstellen dürfen in den Stunden, in denen andere offene Verkaufsstellen geschlossen sind, nur Lebensmittel oder Zeitungen verkauft werden.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Mai 1917 in Kraft.

Berlin, den 26. April 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung.

Auf eine dreijährige Amtsdauer sind gewählt und bestätigt worden:

a) **Zum Schiedsmann für den 20. Bezirk:**
Herr Otto Naumann, Kaufmann, Leipziger Straße 73,
b) **Zum Schiedsmannsstellvertreter für den gleichen Bezirk:**
Herr Paul Sünderhauf, Hotelbesitzer, Marktplatz 8.

Halle, den 3. Mai 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Rechtsauskunftsstelle, Schmeerstraße 11, Eingang Versicherungsamt, erteilt hier wohnhaften oder beschäftigten minderbemittelten Personen ohne Unterschied des Alters, des Geschlechts, des Berufes, der Konfession oder der Parteistellung unentgeltlich Auskunft und Rat in allen Rechtsangelegenheiten sowie in den Fragen des Vaterländischen Hilfsdienstes.

In geeigneten Fällen werden die erforderlichen Schriftsätze angefertigt.

Sprechstunden: Montag nachm. von 1—4 Uhr, Donnerstag vorm. von 8—10 und 11—1½ Uhr, Freitag vorm. von 8—10 und 11—12 Uhr.

Halle, den 8 Mai 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrollen der Stadt Halle für das Rechnungsjahr 1917 liegen vom 10. bis einschließlich 26. Mai d. Js. im Steuerbüro, Rathausstraße 19, Zimmer 62, zur Einsicht aus.

Die Einsicht in die Rollen ist nur den Steuerpflichtigen hiesiger Stadt gestattet.

Halle, den 5 Mai 1917.

Der Magistrat.

Kriegsnotspende für verschämte Arme.

Seit dem 1 April cr. gingen ein:

a) Stadthauptkasse: Frau E. Seelig (2 Rate) 50 Mk., E. Bg. 30 Mk., Fabrikbesitzer Gumpert (16. Rate) 100 Mk., Frau Anna David 30 Mk. zusammen 230 Mark.

b) Städtische Sparkasse: Stadtverordneter Direktor Renk (5. Rate) 40 Mk., Geh. Sanitätsrat Dr. Ulrichs 50 Mk., zusammen 90 Mark.

Mit den früheren Gaben zusammen 12 572,07 Mark.

Indem wir allen freundlichen Gebern verbindlichst danken bitten wir um weitere Gaben an eine der beiden städtischen Kassen oder an die Expedition dieser Zeitung.

Halle, den 7. Mai 1917.

Die Armen-Direktion.

Geschenkgelder.

Wir bescheinigen hierdurch mit verbindlichstem Danke, daß im Monat April 1917 die nachstehend bezeichneten Geschenke uns überwiesen worden sind

1. von Herrn Dr. Windseil Geschenk	4,20 M,
2. von dem Armenpfleger Herrn Wege desgl	5,— M,
3. von dem Schiedsmann Herrn Roth Sühnegeld in Sachen K./A.	5,— M,
4. von Herrn Feodor Cohn Geschenk	50,— M,
5. von dem Schiedsmann Herrn König Sühnegeld in Sachen Sch./We.	10,— M,
6. von dem Schiedsmann Herrn Kopf Sühnegeld in Sachen L./W	10,— M,
7. von dem Schiedsmann Herrn Heinrichshofen Sühnegeld in Sachen B./S.	3,— M,
zusammen	87,20 M.

Halle, den 16. Mai 1917.

Die Armendirektion.

Kaiserplatz 4, Einfamilienhaus
9 Wohnungen und reichlich Nebenräume, Diele, Veranden usw. zum 1. 10. zu vermieten, Zentralheiz., elektr. Licht.
Auskunft A. = B. f. Grundstücksverwertung, Steinweg 20 a. Telephon 1468.

Offene Stellen

Wir suchen zum Eintritt nach Uebereinkunft für dauernd einen
Bodenmeister
und erbitten ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen.
Zuckerfabrik Soest in Soest.

Suche für ruhigen, kinderlosen Haushalt zum 1. Juni ordentliche, saubere
Köchin
mit guten Zeugnissen, die gut bürgerlich kocht. Vorzustellen abends 7—8 Uhr bei
Dr. H. Krey, Friedenstr. 25.

Gesundes, ehrliches **Alleinmädchen** für kleinen Geschäftshaushalt zum sofortig. Antritt gesucht, nicht unter 20 Jahre.
Frau A. Neubauer, Könnern a. S.

Sofort gesucht
jung. Dienstmädchen
Rannische Straße 12, I rechts.

Suche für sofort oder 1. Juni anständiges jüngeres
Kindermädchen
auf Gut.
Frau Gutsbes. L. Wendenburg, Wessmar
Station: Gröbers, Bez.: Halle a. S.

Tüchtiges
Hausmädchen
sucht sofort
Kaufmännisches Vereinshaus Chemnitz.

Junge Mädchen finden für d. Sommer freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haush. und zur Erholung auch f. d. Ferien in einem Pfarrhause in waldr. Gegend. Pens. n. Uebereink.
Demnitz b. Steinhöfel, Fürstenwalde.

Vermietungen

Eckladen mit Wohnung und **Kellerräume**
Königstrasse 15,
Ecke Landwehrstraße, per 1. Oktober zu vermieten.

Leipziger Chaussee 18
Kleine Wohnung zu vermieten durch
Verwalter F. Wagner, Königstr. 15.

Sagisdorfer Straße 6, II r.
Wohnung, 460 M, per 1. Juli zu vermieten durch Verwalter
F. Wagner, Königstraße 15.

Pfännerhöhe 11, II
schöne 4-Zimmer-Wohnung zum 1. Juli 1917. Mk. 400.

Unterricht

Nachhilfeunterricht
und Schulbeaufsichtigung bei von hiesigen Oberlehrern und Lehrern bestempfohlenem wissenschaftl. Lehrer und Dr. phil. Zuschriften u. „Unterricht" befördert Rudolf Mosse, Bäckerstr. 4.

Geldverkehr

10 000 Mark
in Wertpapieren zur Hinterlegung für Kriegslieferung gegen gute Vergütung gesucht. Angebote unter Q. 1502 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle, erbeten.

Vermischtes

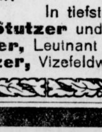
Geschäfts-, Vermögens-, Haus-Verwaltungen übernimmt gewissenhaft
F. Wagner, Königstr 15.

Bruchleidende
Eine Erlösung für jeden ist unser ges. gesch.
Sprazband
Konkurrenzlos dastehend.
Ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen. Verlangen Sie gratis Prospekt. Die Erfinder!
Gebr. Spranz, Unterkochen No. 227 (Württemberg.)

Kammwaren
kaufen Sie gut und billig im Kaufhaus
Elkan, Leipzigerstraße 87.

Nerven-Herz-Gefäss-Kranke
S.-Rat Dr. Fülles
Dr. Kreschinski
Spezialsanatorium Liebenstein b. Eisenach (Thür.) Ganzjährig

Familien-Nachrichten.



Heute erhielten wir unerwartet die schmerzliche Botschaft, dass in den letzten schweren Kämpfen am 2. Mai 1917 unser lieber jüngster Sohn und Bruder

Alfred

Grenadier im Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Halle, den 8. Mai 1917.

In tiefster Trauer
Hermann Stutzer und **Frau**, Anna geb. Schwarz,
Otto Stutzer, Leutnant d. Res.,
Hans Stutzer, Vizefeldwebel d. Res.

Am Montag, den 7. Mai 1917, mittags, erlöste nach längerem Leiden ein sanfter Tod unser treusorgendes, innigstgeliebtes, gutes Mütterchen

Frau Ida Boeck geb. Troitzsch

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an
Hans Boeck, Leutnant d. L., z. Zt. im Felde,
Walter Boeck, Leutnant d. Res.,
Paula Schmidt geb. Boeck,
Magnus Boeck, Leutnant d. Res., z. Zt. im Felde,
Liesel Boeck geb. Törck,
Fritz Schmidt.

Halle, Königsberg, Danzig, Hamburg, den 9. Mai 1917.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 12. Mai 1917, 3 Uhr nachm., von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170509038/fragment/page=0004

Der Verfassungsausschuß des Reichstages

setzte Dienstag vormittag seine Beratungen bei dem Antrag des Unterausschusses zu Art. 30 der Reichsverfassung fort. Es wird beantragt, folgenden Absatz 2 hinzuzufügen:

Die Mitglieder des Reichstags sind berechtigt, über Personen, die ihnen in Ausübung ihres Berufes Tatsachen anvertraut haben oder denen sie in Ausübung ihres Berufes solche anvertrauten, sowie über die Tatsachen selbst das Zeugnis zu verweigern. Auch bezüglich der Beschlagnahme stehen sie den Personen gleich, welche ein gesetzliches Zeugnisverweigerungsrecht besitzen.

Nachdem ein Fortschrittler den Antrag begründet hatte, erklärte sich ein Konservativer gegen ihn angesichts der Erfahrungen mit Abgeordneten wie Betterlé, die Landesverrat begangen haben. Dem Gericht müsse die Möglichkeit der Haussuchung und der Beschlagnahme von Papieren bleiben. Ein Sozialdemokrat führt aus, zur Verhütung von Landesverrat sei Einsicht in die Papiere von Abgeordneten unzulänglich. Landesverräter würden vorsichtigerweise belastende Papiere vernichten. Die unliebsamen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen seien mitverschuldet durch das gemeinschädliche Verhalten von Generälen und Beamten. Die Teilnehmer an der Ablonkonferenz hätten etwas begangen, was auf Landesverrat hinausliefe. Unter allen Umständen müsse die Bevölkerung Abgeordneten ihr Material geben können, ohne dessen Auslieferung durch polizeiliche Eingriffe befürchten zu müssen. — Ein Redner der Deutschen Fraktion spricht gegen den Antrag. — Der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Lisco meint, daß die verbündeten Regierungen den Abgeordneten das Recht der

Zeugnisverweigerung

nicht zugestehen würden. — Ein Nationalliberaler bewdert, da der Abgeordnete ein Vertrauensmann des Volkes sei, müsse er das Recht der Zeugnisverweigerung haben. — Ein Zentrumsredner führt aus, die Mitteilungen an Abgeordnete seien gleich zu werten solchen an Rechtsanwälte und Aerzte. Bei weitem nicht alle Mitteilungen an Abgeordnete seien für die öffentliche Verhandlung bestimmt. Im übrigen solle ja der Abgeordnete nicht unter allen Umständen zur Verschwiegenheit vor Gericht verpflichtet, sondern nur dazu berechtigt sein. Die Immunität der Abgeordneten müsse so stark wie möglich verankert werden. Auch das belgische und französische Parlament hätten das Zeugnisverweigerungsrecht der Abgeordneten. — Ein Nationalliberaler erklärt, die Position des Abgeordneten sei mindestens so hoch zu schätzen wie die des Geistlichen, Rechtsanwalts und Arztes. — Ein Fortschrittler bittet um schnelle Annahme des Antrages. — Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft erklärt, es sei Ehrenpflicht des Abgeordneten, seine Gewährsmänner nicht öffentlich preiszugeben. — Ein zweiter Vertreter der Deutschen Fraktion spricht sich im Gegensatz zum ersten für den Antrag aus. Gegen ihn polemisiert der erste Vertreter der Deutschen Fraktion; zwischen der Immunität und dem Zeugnisverweigerungsrecht bestehe gar kein Zusammenhang. — Ein Fortschrittler teilt unter großer Heiterkeit mit, daß er gerade heute eine Zeugenladung in seiner Eigenschaft als Abgeordneter erhalten habe. Das sei ein neuer Beweis für die Notwendigkeit des Antrages. — Ein Konservativer betont, der Abgeordnete Heine hätte zu Unrecht im „Berliner Tageblatt" behauptet, daß die Konservativen im Verfassungsausschuß Obstruktion betrieben. — Ein Sozialdemokrat verlangt, daß man weniger reden und schnell abstimmen möge, damit man zu Wichtigerem komme.

Ein Teil der folgenden Erörterung wird für vertraulich erklärt.

Schließlich wird, wie bereits mitgeteilt, der vom Unterausschuß beantragte Absatz 2 zu Artikel 30 gegen die Stimmen der Konservativen und eines Vertreters der Deutschen Fraktion angenommen, ebenso der Antrag des Unterausschusses, im Artikel 31 die Absätze 2 und 3 folgendermaßen abzuändern:

Gleiche Genehmigung ist bei jeder anderen die Ausübung des Abgeordnetenberufes beeinträchtigenden Beschränkung der persönlichen Freiheit erforderlich.

Auf Verlangen des Reichstages wird jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied desselben und jede Haft oder sonstige Beschränkung der persönlichen Freiheit für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben.

Nach einer Geschäftsordnungsaussprache wurde beschlossen, nunmehr zur Beratung der Anträge über das Reichstagswahlrecht und das Verhältniswahlsystem überzugehen.

Die Wahlrechtsanträge.

Am Dienstag nachmittag beriet der Verfassungsausschuß über folgende Anträge:

Dr. David, Heine, Hoffmann, Landsberg, Scheidemann, Ulrich (Soz.): den Artikel 20, Absatz 1 der Reichsverfassung dahin zu ändern, daß der Reichstag aus allgemeinem, gleichem und direktem nach dem Verhältniswahlsystem vorzunehmenden Wahlen mit geheimer Abstimmung hervorgeht, an denen alle über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts teilnehmen.

Bernstein und Genossen (Soz. A.-G.): den Reichskanzler um schleunigste Unterbreitung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, durch den bestimmt wird, daß erstens die Reichstagswahlen künftig nicht innerhalb abgegrenzter Wahlkreise für je einen Abgeordneten, sondern nach dem Verhältniswahlsystem stattfinden, das Recht, zu wählen oder gewählt zu werden, mit dem vollendeten zwanzigsten Lebensjahr eintritt, den Frauen unter den gleichen Bedingungen das aktive und passive Wahlrecht gewährt wie den Männern; viertens der Wahltag entweder ein Sonntag oder ein Feiertag sein muß.

Eine Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei

über vorläufige Mandatsvermehrung der Großstädte unter Einführung der Verhältniswahl, bis zur endgültigen Regelung der Wahlkreiseinteilung und der Proporzfrage im Frieden.

Ein Sozialdemokrat führte aus, die Wahlkreiseinteilung von 1867 habe zu einer heute nicht mehr erträglichen Ungleichheit der Wählerziffern und damit des Wahlrechts in den einzelnen Wahlkreisen geführt. Er begründet die übrigen Forderungen seiner Partei und gibt dem Verhältniswahlsystem um der Gerechtigkeit willen den Vorzug vor den Einzelwahlkreisen. Allerdings gehe das persönliche Verhältnis des Abgeordneten zum Wahlkreis verloren. Aber Neues müsse immer mit Opfern erkauft werden. Gewichtige Persönlichkeiten müßten Vertretungsmöglichkeiten bekommen.

Heute könne man manchen tüchtigen, aber unbeliebten Mann nicht ins Parlament bringen.

Das ermögliche das Proportionalwahlsystem, bei dem überdies die Stichwahlen wegfallen und die Wahlkämpfe sachlicher würden.

Ein Volksparteiler begründet die Resolution seiner Partei. Er weist auf die Vorzüge der in Hamburg und Württemberg schon bestehenden Verhältniswahl hin. Ihr Grundgedanke sei der Schutz der Minderheit. Durch diese Wahlart erhöhe sich die Wahlbeteiligung, das Wahlgeschäft vereinfache sich durch Wegfall der Stichwahl, Wahlkreisgeometrie sei ausgeschlossen. Diesen Vorzügen stehen die Bedenken gegenüber, daß der Einfluß der Parteileitungen und von Interessentenverbänden auf die Parteileitungen zu stark werden könne. Deshalb sei die Einführung der

Verhältniswahl nicht allgemein zu wünschen, wohl aber für Großstädte.

Manche Einzelheiten, z. B. die Frage, ob gebundene oder freie Listen wünschenswert seien, sollen noch ausgeschaltet werden. Die politische Entrechtung der Großstädte sei nicht länger zu ertragen. Der Redner führt als Beispiele die Riesenwahlkreise Beuthen, Tellow-Beeskow und andere an. Er spricht gegen die Festsetzung der Altersgrenze auf 20 Jahre, hält aber 24 Jahre für annehmbar. Die Frage des Frauenwahlrechts will er zurzeit nicht erörtern. In der Fortschrittlichen Volkspartei seien die Ansichten darüber verschieden, jedenfalls sei

im Reichstage eine Mehrheit für das Frauenwahlrecht nicht vorhanden.

Man möge sich auf das Durchführbare beschränken.

Ein Nationalliberaler erklärt sich für die fortschrittliche Resolution. Sehr vieles spreche jetzt für die Verhältniswahl in den Großstädten. Auch andere Länder hätten derartige teil- und probeweise Neuerungen getroffen. — Ein Sozialdemokrat führte aus, daß das Frauenstimmrecht und der Proporzgedanke marschieren. Die Mandatsvermehrung ließe sich bei allgemeiner Durchführung des Proporzes im ganzen Reich schmerzlos durchführen. Zum mindesten sollte aber eine vorläufige Regelung hinsichtlich der Großstädte durchgeführt werden. Schon bei der nächsten Wahl müsse das Unrecht des jetzigen Zustandes beseitigt sein. Nicht parteipolitische, sondern allein Rechtserwägungen dürften maßgebend sein. Das Argument, daß die ländliche Wehrhaftigkeit höher sei als die städtische, kann heute nicht mehr gelten. Man denke an die technisch-industrielle Seite des Krieges, an die Spezialtruppen und ihre Rekrutierung.

Der sozialdemokratische Redner wies zum Schluß darauf hin, daß auch der Deutsche Städtetag die heutige Einteilung der Reichstagswahlkreise als ein

Pluralwahlrecht zuungunsten der Städte

erklärt hat.

Die fortschrittliche Resolution Haußmann, Dr. Müller-Meiningen, Dr. Pachnicke lautet:

Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, daß bis zur Durchführung der im Wahlgesetze vom 31. Mai 1869 (§ 5, Abs. 3) vorgesehenen allgemeinen Vermehrung der Abgeordnetenzahl die Wahlkreise mit besonders starkem Bevölkerungszuwachs eine entsprechende Vermehrung der Mandate — unter Einführung der Verhältniswahl für diese — erhalten.

Ein Konservativer betonte, Wahlrechtsfragen seien schließlich

Machtfragen.

Er wünscht Material von der Reichsleitung und deshalb Aussetzung der Beschlußfassung. Wenn die Großstädte mehr Abgeordnete und Proporz erhielten, so bedeute das eine politische Rechtsminderung des platten Landes; besonders Ostpreußen würde schlecht dabei fahren. Durch die fortschreitende Industrialisierung drohe dem platten Lande Gefahr. Beim Proporz hätten die Parteien und nicht die Wähler die Auswahl der Abgeordneten in der Hand. Das sei kein Gewinn. Die persönliche Wertung des Abgeordneten in seinem Wahlkreise dürfe nicht ausgeschaltet werden. Der Proporz züchte geradezu

Berufspolitiker

durch die Erleichterung der Wahl. Der Antrag der Fortschrittler sei der Anfang auf dem Wege zum Proporz im ganzen Reich. Die Herabsetzung des Wahlalters auf 20 Jahre sei unmöglich, ein 20jähriger besitze noch nicht genug politische Reife. Die Konservativen seien

grundsätzlich gegen das Frauenwahlrecht.

Die Frau gehöre nicht in die Oeffentlichkeit. Das Frauenstimmrecht ergebe Schwierigkeiten und Zusammenstöße in der Familie. Die Frau hätte einmal im Leben die Wahl und das genüge!

Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft tritt für das Frauenwahlrecht ein. Das Wahlrecht würde das politische Interesse der Frauen allmählich steigern. Die Kriegserfahrungen der Frauen haben den Gedanken des Frauenwahlrechts gestärkt. Heute sei die Kernfrage, daß, abgesehen von einigen später zum Reich hinzugekommenen Gegenden, noch immer auf Grund der Volkszählung von 1864 gewählt werde. Die politische Rechtsgleichheit für die Großstädte müsse hergestellt werden. Der Proporz sei im ganzen Reiche unter Aufstellung einer festen Liste durchzuführen, die aber natürlich nicht von den Parteivorständen, sondern von den gesamten Parteiorganisationen aufzustellen sei.

Zum Berichterstatter für diesen Stoff wird Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.) bestimmt und die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Deutsches Reich.

Die deutschen Teilnehmer an der Stockholmer Konferenz.

Die „Frankf. Ztg." berichtet aus Berlin: Zur Stockholmer internationalen Sozialistenkonferenz entsendet der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie die Abgeordneten Scheidemann, Ebert, Müller; die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Abgeordneten Molkenbuhr und Richard Fischer. Auch die Generalkommission der Gewerkschaften wird drei Delegierte entsenden.

Ein preußischer Landes-Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei

wird am Sonnabend, den 9. und Sonntag, den 10. Juni d. J., in Berlin stattfinden zur Erörterung der Kaiserlichen Osterbotschaft und der damit im Zusammenhang stehenden innerpolitischen Fragen, insbesondere der Wahlrechtsreform in Preußen. Damit tritt die preußische Landesorganisation zu ihrer zweiten Tagung zusammen; die erste fand am 20. Januar 1913 statt. Die Schaffung einer preußischen Landesorganisation ist die Folge eines auf dem Mannheimer Parteitag angenommenen Beschlusses, mit dessen Ausführung die preußischen Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses betraut wurden.

Der Schweinemord der Hausschlächter.

5½ Mill. Schweine in ½ Jahre verschwunden.

In der Sitzung des Ernährungsausschusses des Reichstags sind die heimlichen Schweineschlachtungen kritisiert worden. Die von der Fortschrittlichen Volkspartei dem Kriegsernährungsamt vorgelegte Denkschrift gibt darüber näheren Aufschluß. Sie enthält u. a. eine Berechnung über die Schweineschlachtungen, die in der Zeit vom 1. Sept. 1916 bis zum 1. März 1917 stattgefunden haben. Diese Berechnungen führen zu einer gesamten Schweineschlachtung in dem halben Jahre von 13 Millionen Stück. An beschaupflichtigen Schlachtungen mit Einschluß der Notschlachtungen und Hausschlachtungen aber sind von der Statistik nur etwa 7½ Millionen erfaßt, so daß 5½ Millionen Schweine verschwunden sind. Die Reichsfleischstelle hatte in ihrer schriftlichen Antwort auf die Denkschrift behauptet, daß im ganzen Jahr vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 10,4 Millionen Schweine geschlachtet seien An der Hand der Friedenserfahrungen aber ist mit einer Schlachtung von mindestens 18 Millionen Schweinen zu rechnen.

Bemerkenswert ist, daß der Präsident des Kriegsernährungsamts, v. Batocki, sich im Ernährungsausschuß des Reichstags diese Ausführungen der Reichsfleischstelle nicht zu eigen gemacht hat. Er betonte, daß er dafür die Verantwortung nicht übernehme.

Letzte Depeschen.

Neue Ausführungen des englischen Lebensmittelkontrolleurs.

WTB. **London**, 8. Mai. (Reuter.) Der Lebensmittelkontrolleur Lord Devonport gab heute abend im Oberhause eine wichtige Erklärung ab, die in parlamentarischen Kreisen als sehr befriedigend und ermutigend betrachtet wird. Der Lebensmittelkontrolleur gab klar zu verstehen, daß die Regierung es nicht für notwendig hält, das Brotkartensystem einzuführen. Er sagte: Ich freue mich, sagen zu können, daß mein Aufruf zu einem verminderten Brotverbrauch Widerhall gefunden hat. Falls die Anstrengungen der Unterseeboote nicht über alle Wahrscheinlichkeit erfolgreich sind, werden wir bis zur Ernte durchhalten und eine ziemlich zufriedenstellende Reserve haben. Hier warf Lord Salisbury ein: Soll das heißen, daß wir mit unserer jetzigen freiwilligen Rationierung durchhalten werden? Devonport fuhr fort: Falls eine genügende Herabsetzung stattfindet, werden wir mit einer angemessenen Reserve durchkommen. Ich nehme an, daß der Verbrauch eingeschränkt wird. Alles deutet auf eine noch stärker Herabminderung hin. — Ueber die Fleischeinfuhr seit dem 1. Januar 1917 sagte der Lebensmittelkontrolleur, sie sei nur wenig geringer gewesen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es werde vielleicht nötig sein, sie noch einzuschränken dadurch, daß man den Frachtraum für dringendere Zwecke abziehe. Die Herden Englands seien jedoch ebenso zahlreich, wenn nicht zahlreicher als je; solange der Verbrauch in vernünftigen Grenzen gehalten werde, bestehe kaum die Möglichkeit des Fleischmangels. Er sei indessen zu dem Entschluß gekommen, daß es empfehlenswert wäre, den fleischlosen Tag aufzuheben. (Hier hat bei der Uebermittlung der Depesche wahrscheinlich das Wort „nicht" ausgefallen.) — Lord Milner, Mitglied des Kriegsamtes, sagte, die Empfehlungen des Lebensmittelkontrolleurs brächten keine Entbehrungen, sondern nur einen gewissen Aufwand von Selbstzucht. Sie beruhten auf vernünftigen Berechnungen, nicht auf optimistischen Annahmen hinsichtlich der Nahrungsmittelmengen, die England wahrscheinlich erreichen würden.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland!

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel; Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Natonek; für Musikkritik: Siegfried Dyck; Letzte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel Sämtlich in Halle

Kinder-Bekleidung
für Knaben und Mädchen.
Bruno Freytag
Halle, Leipziger Strasse 100.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170509038/fragment/page=0005

Walhalla-Theater
8 Uhr.

Gastspiel der weltberühmten Universal- und Tanzkünstlerin:

Erna Offeney

unter Mitwirkung von **Rudolf Segommer.**

Herrliche Kostüme und Ausstattung.
Ausserdem das grosse Varieté-Programm.

Zum 1. Mal in Halle **Der geheimnisvolle Krause.**
Ein seltener Gast.

Kasse von 10–1½ und 4–6 Uhr.

Robert-Franz-Singakademie, Halle a. d. S.

Musikalische Leitung:
Königl. und Universitäts-Musikdirektor **Alfred Rahlwes.**

Mittwoch, den 16. Mai 1917, abends 8 Uhr
im **Stadttheater:**

Robert Schumann: **„Manfred"**

Dramatisches Gedicht von Byron. Für Deklamation, Solostimmen, Chor und Orchester. Opus 115
(Mit Benutzung der Konzerteinrichtung von R. Pohl.)

Manfred: Leopold Sachse.

Der verbindende Text gesprochen von: Trude Tandar, Henriette Troeger, August W. Roesler, Dr. Friedrich Viol. Gesangsoli: Clara Senius-Erler aus Leipzig (Sopran), Paula Werner-Jensen aus Berlin (Alt), Georg A. Walter aus Berlin (Tenor), Dr. Viol, K. Schreiber, A. W. Roesler, K. Dietrich (Bass).

Georg Schumann: **„Das Tränenkrüglein"**

Gedicht von Hermann Erler. Für Soli, gemischten Chor, Klavier, Orgel (Harmonium), Harfe und Orchesterbegleitung. Opus 57.

Soli: Clara Senius-Erler (Sopran), Paula Werner-Jensen (Alt), Georg A. Walter (Tenor).
Klavier: Der Komponist, Prof. G. Schumann aus Berlin.
Harmonium: Max Fest aus Leipzig.
Harfe: Dora Hansen.
Orchester: Stadttheater-Orchester.

Konzertflügel: C. Bechstein aus der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder:

Lauben	5 M	Sperrsitz	3,50 M	II. Ring Vorderreihen	2,– M
I. Ring	4 M	I. Platz	3,– M	II. Ring Hinterreihen	1.50 M
Sessel	4 M	II. Platz	2,50 M	III. Ring u. Oberring	1,– M

vom 10. Mai ab in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch, Alte Promenade 1a. Fernsprecher 1199.

U.T Alte Promenade 11a.
Fernsprecher 5738.

Erstaufführung des grössten Filmgemäldes der Gegenwart

Ostpreussen und sein Hindenburg

Vaterländisches Schauspiel aus der Geschichte der Ostmark, in einem Vorspiel und fünf Akten von Richard Schott,

am Freitag, den 11. Mai 1917, nachmittags 3 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt.

Bedeutend verstärktes Orchester.

Die ganz ausserordentlich hohen Kosten der Erwerbung des Werkes, welche darin begründet sind, dass der Film

zum Besten der „Ostpreussenhilfe"

(Reichsverband deutscher Ostpreussen-Kriegshilfsvereine)
(Ehrenpräsidenten: Reichskanzler von Bethmann Hollweg und Generalfeldmarschall von Hindenburg)

hergestellt ist, haben uns gezwungen, die Eintrittspreise für die Abendvorstellungen wie folgt festzusetzen:

Fremdenloge	M. 4.–	Rang	M. 1.50
Mittelloge	„ 3.–	I. Platz	„ –.80
Seitenloge	„ 2.–	II. Platz	„ –.60

Zu den Nachmittagsvorstellungen gelten die gewöhnlichen Preise.
Vorverkauf für die Abendvorstellungen an der Theaterkasse täglich von 10 Uhr ab.

Apollo-Theater
Riesiger Erfolg des gesamten Spielplanes! Die Parodien von

Marzelli,

Leo Morgensterns Militär-Humoreske

„Der ungediente Landsturm"

der musikalische Lachschlag.

K. v. P.

werden allabendlich stürmisch belacht.
Dazu die übrigen grossartigen Spielnummern!
In den bekannten Geschäften Vorverkauf z. ermäss. Preisen.

Stadt-Theater
Heute Mittwoch
Cosi fan tutte.

Donnerstag, den 10. Mai 1917
Anf. 7½ Uhr, Ende nach ½11 Uhr
Die versunkene Glocke.
Schauspiel v. Gerh. Hauptmann.
Freitag: **Undine.**

Zoo.
Donnerstag, d. 10. Mai 1917, nachmittags 4 Uhr und abends 7½ Uhr

Konzert
vom
Stadttheater-Orchester.

Leitung:
Kapellmeister Karl Nöhren.
Eintrittspreis
Erwachsene 50 Pf., Kinder 20 Pf.
Bei ungünstigem Wetter finden die Konzerte im Saale statt.

Paulusgemeinde
Männerabend d. oberen Bezirks
(Pastor v. Broecker).
Donnerstag, 10. Mai, pünktlich ½9 Uhr, Kaiserhof, Reilstraße:
„Argentinien"
Ref. Herr Pastor Butz.
Freie Aussprache. Männer auch von außerhalb des Bezirkes und der Gemeinde willkommen.

Optische Waren
preiswert und gut
empfiehlt
Otto Unbekannt
1a Gr. Ulrichstraße 1a

Hämorrhoiden
Aufklärende Broschüre gratis
Reichertsche Apotheke, Elbing

Einladung.
Vorstands- u. Ausschußsitzung der Fleischer-Innungs-Krankenkasse Halle a. S. u. Umgeg.

findet Mittwoch, den 16. d. M., abends 8 Uhr, im Herbergslokal, Gr. Berlin 14, statt.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Bericht der Revisoren.
3. Dechargeerteilung.
4. Vorlesen von Schriftstücken.
5. Beitragserhöhung
6. Verschiedenes.

J. A.
Paul Schliack,
Vorsitzender.

Zahn-Praxis.
Halle, Steinstrasse, Ecke Zinksgartenstrasse 15, I.
Dr. Elsbeth Barsch,
Sprechstunden: 8–1, 2–6 Uhr, Sonntags 8–12 Uhr,
Schonendste und gute Behandlung.

500 Mark Belohnung

erhält diejenige Person, die mit der Hand oder mit einer Haushaltungswaschmaschine eine Wanne voll schmutziger Wäsche in 5 Minuten einwandfrei, sauber wäscht. Bedingung: Ohne Einweichen — ohne Kochen — ohne Einschmieren — ohne Chlor usw. — und ohne die Wäsche zu beschädigen, also nur mit Wasser und gewöhnlichem Seifenpulver. Es sollen die feinsten und gröbsten Gewebe zusammen gewaschen werden.

Diese fabelhafte Leistung vollführt der
Wunder-Apparat
„So Wasch"

Einführungspreis des Apparates nur 9.50 Mk. (später 12 Mk.).
(Versand auch nach auswärts gegen Erstattung des Portos und der Verpackungsunkosten.)

Oeffentliche Probewaschen
finden noch bis einschließlich Sonnabend, den 12. Mai, täglich nachmittags pünktlich um 5 Uhr, im Saale des Rest. Mars-la-Tour, Gr. Ulrichstraße 10, Eingang Hof, statt.
Mit „So-Wasch" erzielen Sie 75% Seifen-Ersparnis.

Eintritt frei! Bitte, bringen Sie schmutzige Leib-, Bett- und Küchenwäsche, Spitzen, Gardinen mit. Sie erhalten sie nach 5 Minuten Waschzeit unversehrt und gesäubert zurück.

Bestellungen von auswärts bitte zu richten an:
Paul Ziebuhr in Bromberg,
Hippelstraße 1.

Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt!

Eine sorgenfreie Zukunft!
Alljährlich steigt der Umsatz.

Was die Ernährung anbelangt, so verbürgt der ausgiebige Gebrauch des Einkochapparates. Unser **Dampfeinkochapparat** hat besondere Vorzüge: er schliesst die Gläser unbedingt fest, garantiert für jahrelanges Frischhalten von Obst, Gemüse und Fleisch, spart bedeutend an Zeit und Brennstoff.

Auskunft und Preisliste umsonst.

C. F. Ritter

Unsere Einkochgläser passen zu jedem vorhandenen Apparat.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Inventar-Auktion.

Dienstag, den 22. Mai 1917, von vormittags 11 Uhr an, verkaufe ich in Wurp bei Niemberg, in dem früher Hetzelschen Gute, sämtliches Inventar. Zum Verkauf kommen:

5 Pferde, 1 Bulle, 9 Stück Kühe, 9 Stück Jungvieh, ca. 40 Hühner, 1 fahrbare Dreschmaschine mit Motor, 1 Häckselmaschine, 1 Mähmaschine mit Selbstbinder, 1 Drillmaschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 Grasmäher, 1 Pferderechen. (Die Maschinen sind fast alle neu.) 2 Kutschwagen, 4 Stück 4" Ackerwagen, ein 3" Ackerwagen, 1 eisernes Jauchenfaß mit Wagen, 1 Ringel- und 2 dreiteilige Walzen, 3 Ackerpflüge, mehrere Milchkannen und sonstige Wirtschaftsgegenstände.

M. Schlemmer.

Zu verkaufen

Wohnhaus
i. d. Karlstraße, m. Vor- u. Hintergarten, über 6% verzinsl., zu verkaufen. Angeb. unter N. 1486 an Haasenstein & Vogler, Halle, erbeten.

Einen Posten emaillierter
Stahlblech-Kessel
zum Preise von Mk. 15 — und eventl. billiger hat abzugeben:
Maschinen-Abteilung der Thüringer Hauptgenossenschaft
Erfurt, Moltkestraße 89.

Gelegenheitskauf!
Herrschaftliche
Wohnungseinrichtung
Wohnsalon
(dunkel Mahagoni)
Herrenzimmer
(vlämisch)
große 3teilige Bibliothek, freist. Dipl.-Schreibtisch, 1 runder Tisch, 4 Lederstühle.
Speisezimmer
großes Büfett, dunkle Eiche, Tierzugtisch, Anrichte, 8 Lederstühle, Schlafzimmereinrichtung, alles sehr gut erhalten, verkauft billig
Friedrich Peilecke,
Geiststr. 26.

Vermischtes

Handarbeiten
vorgezeichnet und fertig gestickt, preiswert
im Kaufhaus **H. Elkan,**
Leipziger Str 87.

Gernrode. Hotel u. Pensionshaus **„Stubenberg."**
Unstreitig schönster Punkt des Ostharzes, direkt am Walde mit meilenweitem Panorama. Neu erbaut, mit allen neuzeitlichen Einrichtungen. Pension mit Zimmer von 10 Mk. an. Touristenzimmer Mk. 2,00.

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten, Poststrasse 9/10.
Juwelen — Gold — Silber.

Makulatur
(alte Zeitungen) zu verkaufen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landwirte oder, wer sonst noch sofort **arbeitsfähige gute Pferde** braucht, werden ersucht, sogleich nach Charlottenburg, Grolmannstr. 47 zur Pferdeverkaufsstelle, Stall Nr. 7 u. 8 zu kommen. Daselbst alle Rassen militärfreier Pferde aus verschiedenen Armeekorps abzugeben. Keine Bescheinigung mitzubringen. Schriftliche Anfragen zwecklos. Ausfuhrscheine. Expedition. Begleiter. besorgt alles die Verkaufsstelle. Preise fest ohne Handel. Taxpreise a Stück leichte ca. 1800, schwerere 2000—3000, ganz schwere Belgier, Franzosen 3000 M. Jüngere und mitteljährige Pferde.

Kaufgesuche

Gebrauchte, guterhaltene
Gas-Zuglampe
sucht zu kaufen
Gustav Weber, Hochstraße 9, I.

Ein gebrauchter
Linoleumteppich,
möglichst groß, zu kaufen gesucht. Preisofferten unter V. 3548 an die Exp. d. Ztg.

Hamsterfelle
kaufen Gebr. Danglowitz, Fellhandlung, Fischerplan 2.

Ziehung 1. und 2. Juni 1917
Rote + Geld-Lotterie
7838 Geldgewinne bar ohne Abzug M
Hauptgewinne
200000
60000
30000
10000
Lose à M. 3.30 [Porto und Liste 35 Pfg. extra]
versendet gegen Einsendung des Betrages mittelst Postanweisung oder Nachnahme
Georg Thomas
Hamburg, Postbezirk 36.

Die grosse Mode!
Kunstseidene gestrickte Jacken
für Damen, junge Mädchen und Kinder
Kunstseidene gestrickte Blusen
Kunstseidene gestrickte Kinder-Mäntel
empfiehlt in sehr großer Auswahl und vielen modernen Farben preiswert
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., — Große Steinstraße 84.

Eine große Anzahl Hauslämmer
sind auch im einzelnen preiswert zu verkaufen.
Delitzscher Str. 12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170509038/fragment/page=0006